

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Fernträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 194.

Sonntag den 1. October.

1893.

Für das laufende Quartal werden Abonnements
auf den

„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 120 resp. 125 Pfg. vor allen Post-
ausfällen, Postboten, sowie in der Expedition entgegen-
genommen.

Inferate finden bei der großen Auflage des
Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

Nationale Reichs-Steuerpolitik.

Nach dem Schluß der letzten Reichstagesession
plötzlich der preussische Finanzminister Dr. Miquel
die Fäden der Reichssteuerpolitik in die Hand nahm,
sahen eine neue nationale Aera in Aussicht zu stehen.
Die Frankenstein'sche Klausel aus dem Jahre 1879,
die damals einer Coalition der Konservativen und
Kerlsalen ihre Entziehung verband, sollte beseitigt
werden; alle aus den Reichssteuern fließenden Ein-
nahmen sollten zunächst in die Reichskasse fließen
u. s. w. u. s. w. Hinterher stellte sich heraus, daß
die Suppe nicht so heiß gegessen werden sollte, wie
sie eingebröckelt war. Man wollte sich damit begnügen,
die Klausula Frankenstein zunächst für eine Periode
von 5 Jahren außer Kraft zu setzen. Gleichzeitig
aber sollte, da nachgerade die Reichsausgaben über
die Ueberweisungen an die Einzelstaaten hinausgehen,
durch neue Steuern das Reich in den Stand gesetzt
werden, jährlich 40 Millionen Mark an die Einzel-
staaten abzuführen und eventuell die hierzu erforder-
lichen Mittel durch neue Reichssteuern zu beschaffen.
Der Nachfolger des früheren preussischen Finanz-
ministers, Dr. Miquel, hat es sich als seine Haupt-
aufgabe gesetzt, den Spuren des Herrn v. Scholz
möglichst wenig zu folgen. Aber Herr Miquel hat ein
gewisses abergläubisches Vertrauen in den einst von
Herrn v. Scholz gemachten Vorschlag, den Antheil der
preussischen Staatskasse an den Reichseinnahmen auf
ca. 40 Millionen M. festzusetzen. Die steigenden
Reichsausgaben, bei denen Preußen überdies fast
immer die Initiative hatte, haben die Durchführung
des Gedanken vorbereitet und jetzt sollen diese 40
Millionen nicht aus den Einnahmen der früher zu
diesem Zwecke bewilligten Reichssteuern, sondern aus
dem Ertrage neuer Reichssteuern beschafft werden.
Soweit bewegte sich das Steuerprojekt auf gegen-
nationalen Boden und ein Organ dieser Partei citirt
heute noch eine Rede des Fürsten Bismarck aus dem
Jahre 1879 und eine Erklärung Bennigsen's, ob-
gleich Fürst Bismarck damals den Nationalliberalen
den Stuhl vor die Thür setzte, als die konservativ-
kerlsale Coalition für den Zolltarif in Sicht kam
und obgleich das Gros der Nationalliberalen mit
Herrn v. Bennigsen gegen den ganzen Zolltarif
stimme, weil sie in der Klausula Frankenstein eine
Beschränkung des Einnahmewilligungsrechts des
Reichstags und eine Stärkung der föderativen Ele-
mente im Reich erblickten. In diesen Tagen aber
schrieben die „Berl. Pol. Nachr.“, deren Quelle für
Niemanden ein Geheimnis ist, zur Empfehlung der
Miquel'schen Steuerreform folgendes: Nachdem aus-
geführt worden, daß das System der Matrular-
beiträge weder mit sparsamer Wirtschaft im Reich
noch mit einer geordneten Finanzpolitik der Einzel-
staaten verträglich sei, wird vorgeschlagen: „Man
sieht, wenn hier nicht Wandel geschafft wird, vor der
Perspective, daß Reich insolge der mit dem vermehrten
Ausgabenbedarf reich steigenden Inanspruchnahme der
Finanzen der Bundesstaaten und der dadurch bedingten
häufigeren Anspannung der Steuerkraft in den letzteren mehr
und mehr unpopulär werden und so an innerer
Festigkeit verlieren zu lassen oder dem Einheits-
staate zuzutreiben. Es gilt darum, zu dem
mit der Klausula Frankenstein ererbten finanzpolitischen
Ziel durch Aenderung und Verbesserung der Mittel
zur Erreichung desselben auch wirklich zu gelangen.“
Das heißt mit anderen Worten: Diejenigen, die ein
Interesse daran haben, die föderative Gestaltung des
Reichs nach Möglichkeit zu erhalten und zu befestigen
und die Ausbildung des Reichs zu einem Einheits-

staate zu verhindern, haben das dringendste Interesse,
Herrn Dr. Miquel im Reichstage zu Willen zu sein,
mit anderen Worten das Centrum. Und weil dem
so ist, hat Herr Dr. Miquel auch das dringendste
Interesse daran, im Abgeordnetenhaus nicht an der
konservativ-kerlsalen Mehrheit rühren zu lassen, denn
die Bejahung für die Dienste, die das Centrum im
Reichstage leisten soll, kann nur im preussischen Ab-
geordnetenhaus erfolgen.

Politische Uebersicht.

In Betreff des russischen Flottenbesuches
in Toulon hat nach einer Petersburger Meldung
der „Abein. Woch. Ztg.“ der russische Minister
des Auswärtigen Herr v. Siers an die Re-
gierungen Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und
Italiens die Mittheilung ergeben lassen, daß der
Flottenbesuch in Toulon unbedingt nur als eine Er-
widerung des Kronstädter Flottenbesuches zu betrachten
sei und daß die russische Regierung alle Aeußerungen
und Kundgebungen, welche eine andere Auffassung
zur Geltung bringen wollten, wißbüllige.

Den neuesten Pariser Nachrichten zufolge wird
Präsident Carnot nicht nach Toulon kommen,
sondern die russischen Offiziere in Paris empfangen.
— Der französische Ministerrath vom Donnerstag
beschäftigte sich nicht mit der Reise Carnot's nach
Toulon, die somit endgiltig aufgegeben scheint. Man
schützt Eilfertigkeitsgründe vor, die einem Staatsoberhaupt
nur gestatten, einem andern Staatsoberhaupt entgegen
zu gehen. Auch der Zar habe die französische Flotte
nicht in Kronstadt erwartet.

Der italienische Dankprozeß ist in eine neue
Phase getreten. Wie ein „Wolff'sches Telegramm“
meldet, beschlagnahmen die Gerichtsbehörden am
Donnerstag ein Paquet mit die Banca romana be-
treffenden Schriftstücken, welches der Sohn Tanlongo's
bei einem Notar hinterlegt hatte. Wie mehrere
Blätter mittheilen, soll dasselbe Briefe enthalten, in
welchen frühere Minister den Gouverneur der
Banca romana, Tanlongo, aufgefordert hätten, ihnen
beihilflich zu sein, den Preis der italienischen Rente
aufrecht zu erhalten und zu heben. Tanlongo be-
hauptete, daß durch die Gewährung dieser Unter-
stützung der Bank beträchtliche Verluste erwachsen
seien. — Zur Vorbereitung der italienischen
Kameression wird demächst der Minister-
präsident Giolitti in Venedig, einer Stadt der
Provinz Venedig, seine große politische und wirth-
schaftliche Programmarede halten. Nach der Mailänder
„Perseveranza“ wird der Ministerpräsident die pro-
gressiven Einkommensteuer, die bei einem Einkommen
von 6000 Lire beginnen soll, ferner die Reform der
Einkommensteuer, sowie die Einführung des Spiritus-
monopols ankündigen, deren Erträgnisse ausreichend
seien, das Gleichgewicht im Staatshaushalt herzu-
stellen. — Ein Telegramm aus Rom meldet, daß
bereits 220 Deputirte und 70 Senatoren ihre Be-
theiligung an dem Banket angefündigt haben.

Das internationale permanente Friedens-
büreau, das dieser Tage in der Schweiz be-
sammelt war, erlöst seinen Aufruf zur Aufrechter-
haltung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen
Frankreich und Italien. Es empfiehlt die Organi-
sation eines aus Franzosen und Italienern zu-
sammengesetzten Comitees. Es erlöst die französische
und italienische Presse, die zwischen beiden Völkern
bestehenden Mißverständnisse zu beseitigen, namentlich
zwischen den Arbeitern, im höchsten Interesse des
Friedens und der internationalen Solidarität.

Zu den angeblichen Differenzen zwischen
Stambulow und dem Fürsten Ferdinand von
Bulgarien wird aus Wien gemeldet, daß die
vorige Vertretung Bulgariens bis Donnerstag Abend
noch keine Nachricht erhalten habe, die das Gerücht
vom Rücktritt Stambulow's bestätigen würde. Man
weiß, daß sich Stambulow mit dem Prinzen Ferdi-
nand in allen wichtigen politischen Fragen in vollster
Uebereinstimmung befindet, doch hat die heftige Oppo-

sition, welche die früheren Ministerkollegen Stambu-
low, darunter Ratzewitsch, Stransky und Rabos-
lawow, einleiteten, dessen Stellung innerhalb der
Regierung selbst geschwächt. Die genannten früheren
Minister geben seit Kurzem ein oppositionelles Blatt
heraus, in welchem sie Stambulow heftig beschreiben.
— Man glaubt indes nicht an einen Rücktritt des
Ministerpräsidenten. Wie ein Telegramm meldet, ist
Stambulow am Donnerstag nach Sofia zurückgekehrt.
Zur Lage in Brasilien theilt eine in London
am Donnerstag eingetroffene Privatdepesche mit, daß
das Bombardement von Rio de Janeiro Donnerstag
Morgen erneuert worden sei. — In London ver-
lautet, die britische Regierung betrachte die
Lage der Dinge in Rio mit erster Beforgnis und
sie gebe eine Einmischung der europäischen
Mächte anzuregen. Dem britischen Vertreter wurden
bringliche Chiffredepeschen gesandt. Den ameri-
kanischen Quellen entstammenden Nachrichten aus
Brasilien werde in amtlichen Kreisen kein Glauben
beigemessen.

Aus Argentinien wird dem „Reut. Bureau“
gemeldet, daß die Streitkräfte der Nationalregierung
die Aufständischen von Santa Fe nach zweitägigen
Kämpfen geschlagen haben.

Zu den französisch-amerikanischen Verhand-
lungen soll nach einer Meldung des „Reuter'schen
Bureau's“ aus Bangkok der französische Special-
gesandte de Vilers in der Conferenz mit dem ameri-
kanischen Minister des Auswärtigen am Donnerstag
eine verschönligende Haltung angenommen und die
Forderungen gemäßigter haben. Es sei begründete
Hoffnung auf eine friedliche Lösung vorhanden.
Freitag sollten die Verhandlungen fortgesetzt werden.

Deutschland.

Berlin, 30. Septbr. Der Kaiser traf am
Donnerstag Abend in Gothenburg ein, wo ihn der
Kronprinz von Schweden an Bord der „Hohen-
zollern“ begrüßte und mit ihm nach kurzem Verweilen
mit der Jagdgesellschaft nach Vile abreiste, wo die
Ankunft 12 1/2 Uhr nachts erfolgte. Gesehen früh
traf dasselbst auch König Oscar von Schweden
mit dem Prinzen Karl ein; bald darauf wurde
zur Jagd nach dem Revier Huneberg aufgebrosen.
— An den Kaiser von Oesterreich hat Kaiser
Wilhelm beim Verlassen Oesterreich's noch ein be-
sonderes Danktelegramm für die ihm zu Theil ge-
wordene Aufnahme gerichtet.

(Ordensverleihung.) Dem Generalfeld-
marsch Graf v. Schlieffen hat der Kaiser den
Rothen Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub und
Schwertern am Ringe und der königlichen Krone
verliehen.

(Betreffs des Depeschenwechsels
zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bi-
smarck) wiederholt die „Tägliche Rundschau“ ihre
Angabe, daß thatsächlich nur die beiden be-
nannten Depeschen gemeldet worden, sonst aber keine Ver-
handlungen zwischen dem Kaiser und dem Fürsten
Bismarck entstanden sind. Es seien beim Kaiser in der
Angelegenheit sonst nur eingegangene eine tele-
graphische Denachrichtigung des Reichsfinanz-
ministers Caprivi mit dem Wortlaut der Kaiser Depesche nach
Kissingen, der Bericht des Ober-Hofmarschalls Grafen
zu Guleburg über das für einen Winteraufenthalt
des Fürsten Bismarck am geeigneten erscheinende
königliche Schloß, und der Krankheitsbericht des Prof.
Schweninger aus Kissingen. Bei dem Anerbieten
des Kaisers seien die Schloßer Prühl und Benath
am Rhein und das Stabschloß in Kassel in Betracht
gekommen. Eine Reise des Kaisers nach Kissingen
sei nie in Erwägung gekommen. Ebenso hält man
nach dem „Hann. Cour.“ auch einen Besuch des
Kaisers in Friedrichsruh, namentlich nach Ablehnung
des kaiserlichen Anerbietens, für ausgeschlossen. Ueber
die Anwesenheit an Prof. Schweninger, steht über das
Besinden des Fürsten Bismarck zu berichten, theilt
die „Köln. Ztg.“ noch mit, daß der bereits vor ge-

raumer Zeit erlassene kaiserliche Befehl in Form einer amtlichen Cabinetsordre abgefaßt war, die sich an einen Staatsbeamten richtete, als welcher der Universitäts-Professor Schwemmer unzweifelhaft anzusehen sei. Dem „Rein. Kurier“ zufolge hat an demselben Tage, wo der Kaiser sein Telegramm an den Fürsten Bismarck sandte, der als stellvertretende Leibarzt beim Kaiser in Sinswende Ober-Stabsarzt Dr. Ernest im Auftrag des Kaisers telegraphisch dem Dr. Schwemmer über die Unterlassung der Besichtigung scharfe Vorhaltungen gemacht. Prof. Schwemmer hat die Berechtigung dieser Vorwürfe nicht anerkannt, und so hat sich zwischen ihm und dem Leibarzt des Kaisers ein lebhafter Depeschenwechsel entsponnen. Hierauf ist die falsche Nachricht zurückzuführen, Fürst Bismarck habe mit dem Kaiser noch zehn Telegramme geschickt.

(Die Abreise des Fürsten Bismarck nach Friedrichshagen) wird, wie in Kissingen verlautet, am Sonntag den 30. ds. erfolgen. Das Befinden des Fürsten wird als ein gutes bezeichnet. Ein Besuch des Kaisers in Kissingen am Friedrichshagen ist nach der „Magd. Zig.“ nicht abzusehen. Nur sollen die Berichte über das Befinden des Fürsten Bismarck an den Kaiser bis zur völligen Wiederherstellung des Fürsten fortgesetzt werden.

(Reichstag.) Die Reichstagesession wird gutem Benehmen nach nicht vor dem letzten Drittel des November eröffnet werden können, da die Feststellung des Etats dieses Mal weiter als sonst sich hinauszieht. Als frühester Termin wird hier der 20. November angenommen.

(Deutsch-russische Verhandlungen.) Die kaiserlich-russischen Delegationen zu der hier zusammengetretenen russisch-deutschen Zollconferenz, kaiserlich-russische Wirkliche Geheimen Staatsräthe Viminowski, Rascowitsch, v. Stein und v. Lypin und Staatssekretär Niklis sind zur Theilnahme an den Verhandlungen in Berlin eingetroffen.

(Zu den russischen Zollvertragsverhandlungen.) Dagegen die Beratungen des Zollbeitrags vertraulicher Natur gewesen sind, hört die „Kreuztg.“ doch so viel, daß sich leicht erkennen läßt, wie die Vertreter der Industrie in scharfer Weise und ohne jede Rücksicht auf die Landwirtschaft ihre Interessen geltend machen. Die landwirtschaftlichen Interessen haben dafür aber an den in den Zollbeitrags ebenfalls eingetretenen Grafen Mirbach-Sorquitten einen sehr entschiedenen Vertreter gefunden. Wahrscheinlich hat diese „Indiscretion“ auch den Zweck, die russischen Unterhändler würde — oder ihnen begreiflich zu machen, daß die deutschen Industriellen auch ohne halbwegs in's Gewicht fallende Zugeständnisse Auslands für die Verabingung des Zolltrages eintreten? Da in dem Reiner-Ausschuss, dem der Zollbeitrags die Beratung der Regierung während der Verhandlungen übertragen hat, die Vertreter von Handel und Industrie durch sechs Mitglieder, die Vertreter der Landwirtschaft durch drei Mitglieder vertreten sind, so kann die Tendenz der „Kreuztg.“ Indiscretion nicht einen Augenblick zweifelhaft sein.

(Das ange kündigte deutsch-spanische Handelsprovisorium) ist bereits vom Bundesrath beschlossen worden und wird schon im „Reichsgesetzblatt“ veröffentlicht. Hiernach werden vom 27. September bis 31. October die für die Einfuhr nach Deutschland vertragsmäßig bestehenden Zollbestimmungen und Zollermäßigungen mit Ausschluß der in den Handelsverträgen Deutschlands mit Oesterreich-Ungarn und Italien enthaltenen Zollbegünstigungen für Wein in Fässern auch den spanischen Boden- und Industrie-Erzeugnissen bei der Einfuhr in das deutsche Zollgebiet zugehört.

(Zur Steuerreform.) Zu einem neuerlichen Artikel eines national-liberalen Degans über die Miquel'sche Steuerreform schreibt die „Wes. Zig.“ in Uebereinstimmung mit unseren Ausführungen: „An zwei Stellen dieser Auslassung wird der Bericht auf das 100 Millionenproject eingeleitet. Damit wäre das erste Erfordernis erfüllt, das nach unserer Meinung der Reichstag dem Finanzplan gegenüber zu stellen hätte: Beschränkung auf das Erfordernis der Kosten der Militärvorlage: 55 Millionen. Was zu Gunsten weitergehender Pläne gesagt wird, nämlich daß die Ueberweisung einer weiteren erheblichen Summe zugleich dem Unitarismus und dem Particularismus nützlich sein würde, hebt sich in sich vollständig auf. Wenn man einer Sache zugleich Regen und Dürre nachrühmt, hat man den Anspruch, erst genommen zu werden, verwirkt. Es wird sich nicht umstoßen lassen, daß die Aufgabe, das Reich populärer zu machen, sich dadurch, daß man es zum Excutor für die Einzelstaaten macht, nicht lösen läßt. Was nun weiter die Verpflichtung anbelangt, daß die Parteien, die die Militärvorlage angenommen haben, auch die Steuern bewilligen müssen, so erstreckt sich dies keineswegs auf jeden von der Regierung vorgelegten Steuerplan. Wenn man die Nachtheile der Erhöhung

der Matrikularbeiträge vermeiden will, so muß man an die Aufhebung der Liebesgabe gehen. Das ist z. B. die Bedingung, von deren Erfüllung die Mitglieder der Freisinnigen Vereinigung trotz ihrer Zustimmung zur Militärvorlage die Bewilligung neuer Steuern abhängig gemacht haben. Wollen die Regierung und die Konventionen dies nicht — nun dann Erhöhung der Matrikularbeiträge.“

(Zur Einkommensteuerfrage.) Wie die „Post“ hört, bestehen Zweifel darüber, ob die Ergebnisse der steuerrechtlichen Behandlung bezüglich der Einkommensteuerfrage sich gesetzgeblich werden vermeiden lassen. Schwierigkeiten, zu einem befriedigenden Resultate zu kommen, sollen namentlich aus den finanziellen Sonderinteressen der Einkommen erhebenden Bundesstaaten entspringen. Bei den vorjährigen, ebenfalls durch die Frage der Deckungsmittel der Heeresbedürfnisse veranlaßten Beratungen, eine einheitliche Einkommensteuer herbeizuführen, lag die Sache ganz ähnlich. Auch damals konnte ein Ausgleich der finanziellen Interessen einzelner Bundesstaaten mit denen des Reiches nicht stattfinden.

(Zur Frage der Entschädigung ungeschuldig Verurtheilter.) Die neuliche Besprechung der „Köln. Zig.“, daß ein Gesetzentwurf betr. die Entschädigung ungeschuldig Verurtheilter dem Reichstage nicht zugehen solle, wird von der „N. N. Z.“ mit dem Zusatz in Abrede gestellt, ein im preussischen Justizministerium unter Mitwirkung des Reichsjustizraths ausgearbeiteter Gesetzentwurf enthalte nicht nur die Bestimmungen über die Entschädigung ungeschuldig Verurtheilter, sondern auch die Einführung der Berufung und Worschriften über ein abgekürztes schleuniges Verfahren gegen auf frischer That betroffene und überführte Uebelthäter. Verhandelt werde nur noch über die wichtige Frage, ob die Entscheidung über die Berufung den Oberlandesgerichten oder den Landgerichten übertragen werden solle. Darnach können die Verhandlungen, an denen doch auch die Einzelregierungen (außer Preußen) theilnehmen, noch eine ganze Weile dauern.

(Zur Judenfrage.) Auf antisemitisches Drängen waren ebenfalls sämtliche im Unterrichts-Gebäude oder sonst in Betracht kommenden jüdischen Religionsbücher eingefordert und von einem höheren Schulaufsichtsbeamten untersucht worden. Dieser sagt laut dem „Reichsanzeiger“ das Ergebnis seiner Prüfung dahin zusammen, daß keine der in der Presse gegen jüdische Religionsbücher erhobenen Anklagen durch den Inhalt der vorgelegten Bücher begründet werde. Ein evangelischer, seit Langem im Dienste der Judenmission stehender, mit der jüdischen Literatur innig vertrauter Gelehrter hat diesem Gutachten voll zugestimmt. Das vielbesprochene Schulbuch Aruch ist in seiner öffentlichen und privaten preussischen Volksschule in Gebrauch.

(Gewerbegerichte.) Ein Verzeichnis der gegenwärtig bestehenden Gewerbegerichte veröffentlicht nach amtlichen Quellen die „Blätter für soziale Praxis“. Darnach sind im Deutschen Reiche 208 Gewerbegerichte in Funktion, von denen 140 auf Preußen, 13 auf Bayern, 14 auf Sachsen, 9 auf Württemberg, 7 auf Baden, 4 auf Hessen, 3 auf Sachsen-Weimar, 6 auf Braunschweig, 5 auf die Reichslande und je eines auf Oldenburg, Sachsen-Koburg-Gotha, Reuß a. L., Lippe-Deutobol und jede der drei Hansastädte entfallen. Ganz fehlen bisher die Gewerbegerichte in beiden Mecklenburg, in Sachsen-Meinungen, Sachsen-Altenburg, Anhalt, beiden Schwarzburg, Waldeck, Reuß i. L. und Schaumburg-Lippe.

(Die deutsche Rechtspartei) hat in Frankfurt a. M. einen Congress abgehalten, an welchem, ohne daß es zu Beschlüssen kam, die verschiedenen Referenten sich dahin aussprachen, daß die Rechtspartei die Aufgabe habe, auf Klärung der an Unfertigkeit und Widersprüchen leidenden Reichsverfassung im Interesse einer Festigung und Stärkung der Reichsgewalt zu dringen, und daß sie in dieser notwendigen Klärung es begründen würde, wenn Fürsten und Stämme Deutschlands sich auf dem Boden des Reiches dazu einigen würden, mit dem Namen des Kaiserthums auch das Wesen der deutschen Reichsmonarchie zu verbinden.

(Der bayrische Landtag) wurde Donnerstag Nachmittag eröffnet. In der Thronrede brücte Prinzregent Luitpold seine Verbitteigung darüber aus, daß der Ausgleich des Budgets ohne Steuererhöhung und ohne Vermehrung der indirecten Abgaben ermöglicht worden sei. Ferner wird in der Thronrede angekündigt: die Neuordnung der Gehalts- und Pensionverhältnisse der nicht pragmatischen Beamten, die Regulirung des Einkommens des beldersetzlichen Klerus, die Herstellung neuer Bahnen und die Ergänzung der bestehenden, die Hebung der Reichsfinanz, die Neuuntersuchung der Frage eines Wasserweges zwischen Aschaffenburg und Passau. In Aussicht gestellt werden Maßregeln gegen die Futtermittel. — Die Kammer der Abgeordneten wählte zum Präsidenten Walter (Centrum) und zum Vizepräsidenten Clemm (liberal).

(Aus dem Sozialistenlager.) Die gegen den sozialdemokratischen Abgeordneten Zubeil von dem Klavierarbeiter Sparfeld erhobene Beschuldigung, er habe 300 M. Vereingelder des Klavierarbeitersvereins nicht abgeführt, hat sich vor der auf seinen Wunsch eingesetzten Untersuchungscommission von 7 Genossen dem „Vorwärts“ zufolge als falsch erwiesen; es sei nur eine Verpögerung dadurch entstanden, daß Zubeil eine politische Gefängnisstrafe abzubüßen hatte.

(Ueberraschung einer deutschen Karawane.) Aus Capstadt ist der Regierung der Capolonie gemeldet worden, daß der Damara Häuptling Wibojo zwischen Windbock und Spawof eine deutsche Wagenkarawane überfallen und 400 Ochsen sowie eine größere Menge Waffen und Munition erobert habe. 20 Eingeborene seien getödtet worden, jedoch keine Deutschen.

Zu den Wahlen.

* Die Termine für die Wahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus sind später gemeldet worden, als bisher angenommen worden war: Die Wahlmännerwahlen sollen, wie wir hier wiederholen, erst am 31. October und die Wahlen der Abgeordneten am 7. November stattfinden. Um so mehr Zeit verbleibt noch zu einer sorgfältigen Vorbereitung der Entschädigung. Es steht dießmal keine große Frage im Vordergrund, welche die Wähler von selbst schon zur Ausführung ihres wichtigsten politischen Reichs antriebe. Aber überall sollte man sich hüten, sich in eine Sicherheit einzulassen zu lassen, aus der es dann leicht ein schmerzliches Erwachen geben könnte. Auch die Provinz Sachsen hat allen Anlaß, jetzt einmal ihre volle Schuldigkeit zu thun, denn auch bei uns wird es möglich sein, wenn nur alle vorwärts strebenden Kräfte in der rechten Weise zusammengefaßt werden, der Reaction etwas Boden abzugewinnen. Unsere Provinz entsendet aus 21 Wahlkreisen 38 Abgeordnete in das Abgeordnetenhaus, von denen bisher 16 der konservativen, 10 der freiservativen, 9 der national-liberalen, 2 der Centrums- und 1 der freisinnigen Partei angehört. Dieses Verhältniß entspricht gewiß sehr schlecht den vorwiegend liberalen oder doch wenigstens gemäßigten politischen Auffassungen der Bevölkerung in unserer Provinz, und es wäre recht sehr zu wünschen, daß man mit allen Kräften dahin arbeitet, daß das demnachstige Ergebnis der Landtagswahlen ein etwas gereineres Bild von den thatsächlichen Verhältnissen bietet. Das ist möglich, wenn alle, die wir im Auge haben, nicht die Hände in den Schooß legen, sondern es sich vergegenwärtigen, daß es ein Vergehen gegen die eigene politische Ueberzeugung ist, wenn man nicht auch dort, wo es gilt, dieselbe der Bewirklichung entgegenzuführen, die selbst rückhaltlos und energisch vertritt: in der Wahlbewegung und an der Wahlurne. Hier kann und hier muß man zeigen, ob man ein rechter und würdiger Bürger des Staates ist. Und darum ergeht an alle, welche wollen, daß das preussische Staatsgeschick künftig unter einer Flagge segle mit der Inschrift: „Vorwärts!“, jetzt bei der Eröffnung der Wahlcampagne der Ruf: An die Arbeit!

* Der konservative Wahlausruf ist nach Mittheilung der „Kreuztg.“ durch den Vorstand der konservativen Fraktion des Abgeordnetenhauses festgestellt worden. Er soll in der „Konf. Correip.“ vom 2. October veröffentlicht werden. Zugleich hat der Wahlverein der Deutschkonservativen für die Landtagswahlen ein Badememum hergestellt, worin nach der „Konf. Corr.“ in Aussicht gestellt wird, daß die Konservativen ihren Einfluß im Landtage ganz in agrarischem Sinne geltend machen werden.

* Die preussische Wahlwoche. Der Landrath des Kreises Heydekrug, Freiherr v. Lynker, hat als Delegirter des ostpreussischen konservativen Vereins ein Circularschreiben an Mitglieder des konservativen Wahlvereins gesandt, in welchem er auf fordert, die Litzhauer, welche bei der letzten Reichstagswahl für den Abg. Ander (Freisinnige Volkspartei) gestimmt haben, aus den Mitgliedervereinen auszumergen, weil die Freisinnige Volkspartei der Regierung, die nach dem Befehl unseres erlauchten Kaisers und Königs geleitet wird, die größte Opposition mache.“ Die Konservativen machen doch auch selbst — die größte Opposition mache“, wenn sie der Meinung sind, daß die „nach dem Befehl des Kaisers und Königs geleitete Regierung“ eine falsche Richtung einschlägt, wie beispielsweise bei der Landgemeindevorordnung und den Handelsverträgen.

* Die „Nat. Zig.“ veröffentlicht am Freitag Abend den Wahlausruf der national-liberalen Partei zu den Landtagswahlen nebst zahlreichen Unterschriften. Herr v. Bennigen gehört nicht zu den Unterzeichnern, vielleicht mit Rücksicht darauf, daß er zu dem Abgeordneten nicht candidirt. Aber das Gleiche gilt ja auch von anderen Unterzeichnern.

Neuheiten

Geraer Kleiderstoffen,
 feine Stoffe zu Jaquets u. Mänteln
 sind wieder eingetroffen. Rester zu
 Kinderkleidern sehr billig.
 Gleichzeitig empfehle ich mich zur
Anfertigung von Mänteln,
Jaquets, Damen- und Kinder-
Kleidern u. s. w.

M. Krause,
 Unteraltenburg 60.

Jagdschuhe,

hochfein und solid, habe noch einen Vorken
 zu billigem Preis (a Paar 8 Mk., nicht
 14 Mk.) zu verkaufen.

Hochachtungsb
Jul. Mehne.

Maschinenöl,
Wagenfett

billigst
Carl Mayer,
 Amtshäuser 8.

Kartoffelstarke,

mit und ohne Stiel, größte Auswahl,
 sehr billig.

Albert Bohrmann.

(Begründet
 1696.)

Fürstliche Brauerei Köstritz.

(Begründet
 1696.)



Höchste Auszeichnungen für Malz-Gesundheitsbier auf den Internationalen Ausstellungen Leipzig 1892, London und Magdeburg 1893.

Köstritzer Schwarzbier.

Dieses altberühmte Bier, welches infolge seines großen Malz- und Würze-Extractes und geringen Alko-
 holes besonders Kindern, Blutarmen, Wöchnerinnen, nährenden Müttern und Konvaleszenten jeder Art von hohen
 medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ferner

„Blume des Elsterthales“

ebenfalls als Gesundheitsbier empfohlen, reines kräftiges Getränk von vorzüglicher Güte und angenehmem Geschmack,
 laut Analyse von 14. April 1890 6,78 Malzextrakt, 4,33 Alkohol, 0,19 Mineralstoffe, 0,09 Phosphorsäure ent-
 haltend, von Sr. Durchl. Fürst Bischoff als vorzügliches Bier anerkannt, bestes billigstes Hausgetränk, sind zu
 haben in **Merseburg** bei **Carl Adam, Bierdepot.**

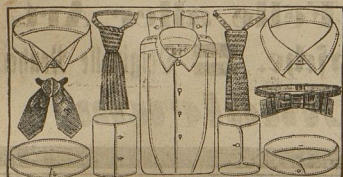
„Courier.“

Privat-Stadtbriefbeförderung Merseburg.

Mit dem 1. Octbr. wird der Betrieb eingestellt. Worthzeichen werden nur bis 3. Octbr.
 zurück gekauft.

Heinr. Schultze jun.

Adolf Schäfer, Merseburg.



Oberhemden, Nachthemden, Kragen, Manschetten,
 Shlipse u. Cravatten, Vorhemdchen, Serviteurs.
Gummi-Wäsche.

P. P.

Mit Gegenwärtigem gestatte mir die ergebene Mittheilung zu
 machen, daß ich mit heutigem Tage die am hiesigen Plage **Neu-**
markt Nr. 57 im Hause des Herrn Friedrich Große („Stadt
 Leipzig“) bestehende

**Colonialwaaren-, Wein-, Tabak-
 und Cigarren-Handlung**

künstlich übernommen habe.

Indem ich höflichst bitte, mich in meinem Unternehmen gütigst
 unterstützen zu wollen, soll es mein eifrigstes Bestreben sein, die mich
 Beehrenden prompt und reell zu bedienen.

Merseburg, den 1. October 1893.

Hochachtungsvoll

Guido Lobe.

Halle'sche Kleiderfabrik
Merseburg, Roßmarkt 6.
 Part. u. 1. Etage. Part. u. 1. Etage.
Geschäftshaus seiner Herrenmoden.

Preisangabe unterlasse hier, da doch
 nur bei Besichtigung der Waaren die
 Preiswürdigkeit kenntlich ist.

Große Auswahl in Herren-Jackett- u. Rock-
 Anzügen, Jacketts, Joppen, Hosen, Westen,
 Schlafrocken, Paletots, Schwaloffs, Knaben-
 u. Burfschen-Anzügen, sowie Arbeiter-Garde-
 robe mit nur bester Näharbeit.

Großes Lager zur Anfertigung nach Maß.
 Kostenerie Änderung.
 Halle'sche Kleiderfabrik, Merseburg, Roßmarkt 6.

**Täglicher Eingang
 von Saison-Neuheiten
 für Herbst und Winter.**

Reichsortirtes Lager von Woll-Garnen,
 Tapiserie- u. Smyrna-Knüpfarbeiten.



**Neueste und gesündeste
 Wollunterkleidung**

„Ariston“

mit doppeltem Rücken, doppelter
 Brust, Leibwärmer und verstärkten
 Ärmeln, wissenschaftlich begutachtet
 und ärztlich empfohlen.

Grösstes Corset-Lager.
 Reichste Auswahl in Trauerhüten
 und Trauer-Artikeln.

Franz Lorenz

(Firma: Emil Ploehn & Co.)

Lager Geraer reinwollene Kleiderstoffe.

Mein großes Lager der neuen Herbst- und Winter-Kleiderstoffe
 ist auf das Reichhaltigste ausgestattet in den einfachsten sowohl, als auch in den
 elegantesten Fabrikaten und gehen täglich neue Sendungen ein. Ferner empfehle
 Stoffe zu Jaquets und Mänteln, Herren- und Knabenanzügen u. s. w.

Rester und Stoffe mit H. Webstücken besonders billig. Gleichzeitig
 empfehle Gardinen und Congressstoffe in allen Preislagen zu Fabrik-
 preisen.

Bertha Naumann,

Marientstraße 1a.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Der unterzeichnete Vertreter dieser ältesten und größten deutschen
 Lebensversicherungsanstalt empfiehlt sich zur Vermittlung von Ver-
 sicherungen und er bietet sich zu jeder gewünschten Auskunft.

Carl Rindfleisch, am Neumarktsthor 1.

Zu den Wahlen.

* Der Parteitag der „freis. Volkspartei“ für Sachsen, der am 7. und 8. October in Breslau stattfindet, wird nach der Mitteilung des „Viegn. Anz.“ von Viegnis aus offiziell nicht beabsichtigt werden, weil in Viegnis eine Entscheidung des Liberalen Wahlvereins in zwei Gruppen nicht erfolgt ist. Es werden aber — so wird behauptet — Mitglieder des Liberalen Wahlvereins privatim in großer Anzahl an dem Parteitage theilnehmen!

Provinz und Umgegend.

† Halle, 30. Sept. Für die Generalversammlungen des Provinzial-Pestalozzi-, Lehrer- und Emeritencassen-Vereins hier selbst ist nunmehr die Bestimmung wie folgt festgestellt: Montag, den 2. Oct., von vormittags 10 Uhr ab: Empfang der Gäste und Ausgabe der Festkarten. Die Empfangsräume befinden sich in Lehnens Continental-Hotel am Riebeckplatz (Nähe des Bahnhofes). Außerdem ist in den „Kaisersälen“ (1 Treppe) eine Auskunftsstelle errichtet, welche am 2. Oct. von 5 Uhr nachmittags ab, sowie am 3. Oct. von 7 Uhr morgens bis 4 Uhr nachmittags und am 4. Oct. von 7 Uhr morgens bis 2 Uhr nachmittags geöffnet sein wird. Alle Versammlungen finden in den „Kaisersälen“ statt. Der Eintritt ist nur gegen Vorzeigung der Festkarte gestattet. Am Montag findet ferner statt: um 4 Uhr nachm. die Generalversammlung des Emeritencassen-Vereins, 7 Uhr Versammlung der Vertreter des Pestalozzi-Vereins, 8 Uhr Begrüßung der Gäste und gemeinsames Besammeln. — Dienstag, den 3. Oct.: Eröffnungsbegrüßung (Gefang, Gebet, Begrüßung durch die Behörden) morgens um 8 Uhr. Um 8 1/2 Uhr tagt die Generalversammlung des Pestalozzi-Vereins, 1 1/2 Uhr nachmittags die Versammlung der Vertreter des Lehrerverbandes. Von 3 Uhr ab Spaziergang ins Saalthal; 4 1/2 Uhr Festessen; abends 8 Uhr wird den Festtheilnehmern ein Symphonie-Concert geboten. — Mittwoch, den 4. Oct., früh 7 1/2 Uhr: Versammlung von Mitgliedern des Brandkassenvereins; 9 Uhr Generalversammlung des Lehrerverbandes; nachm. 1 Uhr: Versammlung des Vereins zur Förderung des Zeichenunterrichts; 3 1/2 Uhr nachmittags veranstaltet der Lehrer-Gesangverein ein Vocal- und Instrumental-Concert, abends 8 Uhr findet ein Unterhaltungsabend statt, zu dem auch Familienangehörigen der Festtheilnehmer der Zutritt gestattet werden wird. Die Tage der Arbeit und des Festes sollen am Donnerstag früh 10 Uhr ihren Abschluß in einem Auszuge auf die Weisung finden, wo ein Frühstücken eingenommen werden soll.

† Saalfeld, 29. Sept. In der Nähe des hiesigen Bahnhofes ereignete sich nach der Schließung Abend ein schweres Unglück. Als der hiesige Defonow Wiesel auf seinem mit einem Ochsen bespannten Wagen vom Felde heimwärts fuhr, schaute beim Heranbrausen eines Bahnzuges das Zugthier darauf plötzlich, daß W., der die Zügelleine sich um die Hand gewunden hatte, vom Wagen gesteuert und eine Strecke Weges fortgeschleppt wurde. Schließlich wendete sich das wüthende Thier gegen den bereits fast leblosen Führer und spießte ihn mit den Hörnern wiederholt auf, so daß der Tod des bedauernswerthen Mannes sofort eintrat. W. ist Familienvater.

† In Gendorf bei Teutenthal wird seit vorigem Freitag im dortigen Schloßthale durch Taucher nach den Ueberresten des im Dezember v. J. in der Nähe ermordeten Schlosser-Gesellen gesucht, da der Leichnam durch den Mörder, nach dessen eigener Aussage im Gerichtsgefängnis zu Raumburg, in den Teich geworfen sein soll. Die Untersuchung des tiefen Teiches hatte bisher das Resultat, daß die beiden Taucher an der von dem aus dem Gefängnis an den Thotort geschafften Mörder bezeichneten Stelle einen Strich und einen Stein, an dem sich noch Haare befanden, herausbeförderten. Doch werden diese Indizien nicht als ausreichend angesehen und wird weiter gesucht. Die Taucher arbeiten täglich vormittags und nachmittags je 2 Stunden und zahlreiche Zuschauer umsehen dabei jedesmal den Teich und verfolgen mit regem Interesse die Arbeiten.

† Braunschweig, 27. Sept. Ueber die geplante Harzgrütelbahn erfahren wir, daß der Bau-Ausschuß eine Denkschrift über Bauart, Baukosten, Rentabilität u. s. w. ausgearbeitet hat. Die Bahnlinie geht zwischen Duedlinburg und Thale von der Hauptbahn ab und wird über Blankenburg, Seimbach und Benzingerode nach Wernigerode in einer Länge von etwa 30 Kilometer und einem Kohlenaufwande von 70 000 Mt. per Kilometer geführt.

† Leipzig, 28. Sept. Wenn man die Interessen nach dem Geschäftsgange der diesjährigen Leipziger Wollwästermesse fragt, dann lauten die

Urtheile leider nicht sehr günstig. Die Zeitverhältnisse wirken vor allen Dingen auf den Geschäftsgang ein und alle Verkäufe, die Messe zu heben und zu beleben, sind verlorene Liebesmüh, wenn die Geschäftslage die bleibt, die sie jetzt ist. Die berufenen Vertreter der Leipziger Kaufmannschaft und die Behörden haben Alles geihan, um den Messen neue Impulse zu geben und von Bielea, was man in neuerer und neuerer Zeit in dieser Richtung unternommen hat, darf man sich Segen versprechen, namentlich hat die Schaffung einer genauen täglichen Fremdenliste während der Zeit der Messen durch das „Leipziger Tageblatt“ die ungeheilteste Zustimmung erfahren. — Die Besanftalter der Berliner Vorwerke haben in Leipzig eine riesige Ausdauer entwickelt in ihrem Streben, die Messe nach Berlin zu verlegen. Einer dieser Leute, der selbst in Leipzig ein Messlager gemiethet hat, hat ein Umlaufschreiben versandt, worin er die Besucher der Leipziger Messe auffordert, sie möchten ihr Messgewölbe künftigen und baldigst solche in Berlin mieten. Es herrscht darüber großer Unwille. — Das Rückblick am Reichsgerichtsbau wird Ende nächster Woche abgehalten werden. Den beteiligten Gewerken wird ein Fest bald ausgerichtet.

† Ein tödtliches Unglück ereignete sich am Sonntag Abend 8 Uhr am Bahnübergang in Großbauhlich bei Obeln. Die Brauereibesitzer Gb. Fütterer und Felix Schneider waren von der Großbaulicher Brauerei in einem Einspannerwagen abgefahren und passirten den Uebergang. Mitten auf dem Geleise sahen sie plötzlich eine Locomotive heranbrausen, in denselben Augenblicke hatte die Maschine aber auch schon den Wagen in der Flanke gefaßt und zertrümmerte ihn in kleine Stücke. Von den beiden Insassen wurde Herr Fütterer auf das Nebengleis geschleudert, so daß er nur einige leichte Verletzungen erlitt, Herr Schneider dagegen kam unter die Maschine, wurde von dieser 15 Meter fortgeschleift, ihm dabei der Brustkasten eingedrückt, ein Bein abgefahren und noch andere Beschädigungen zugefügt, so daß sein Tod sofort erfolgte. Als das Geschick den Uebergang passirte, war weder die Barriere geschlossen, noch war Licht an Wärterhäuschen zu bemerken. Der diensthabende Bahnwärter kam erst herbei, als der bellendewerthe Unglücksfall geschehen war. Das vom Wagen getrennte Pferd wendete sich nach dem Vorfalle um und elkte der nicht weit entfernten Brauerei wieder zu.

† In Greiz wurde am Mittwoch ein toller Hund eingefangen, nachdem er bereits eine Frau, ein Kind und mehrere Hunde gebissen hatte. Der Hund wurde beobachtet und wird wohl die Hundesperrre über Greiz und Umgegend verhängt werden.

† Aus Oberhau wird geschrieben: Man wird sich erinnern, vor einiger Zeit gesehen zu haben, daß am Walde der Grenze der Arbeiter Heg aus Kallig erschossen aufgefunden und als Selbstmörder berichtigt worden sei. Jetzt berichtet die „D. N.“ darüber Folgendes: Ein Frauenzimmer, welches mit ihrem Liebsten damals in der Nähe des Vorfalles gesehen, hat, von ihrem Bewußtsein benommen, neulich bei der Behörde die Anzeige gemacht, daß Heg, wie sie gesehen, von einem bei der Herrschaft Köthenhaus angestellten Forstadjunkten erschossen worden sei, während derselbe auf einem von ihm erlegten Stück Wild saß und es auswirkte. Heg sei nach seiner Tödtung von dem Adjunkten dann an einen etwas entfernten Ort geschleppt und ihm das Gewehr so zugelegt worden, daß man zu der Vermuthung hätte kommen müssen, er habe selbst Hand an sich gelegt. Heg war Wilderer.

† In Aken brannten aus unbekannter Entstehungsbursache zwei neubauete, von Arbeiterfamilien bewohnte Häuser nieder, wobei zwei Feuerwehrleute, die durch einen umstürzenden Spornstein von der Leiter gesteuert wurden, erhebliche Verletzungen davontrugen.

† Auf der Zuderfabrik Agerdorf bei Salsfurt ereignete sich ein schrecklicher Unfall, indem ein polnischer Arbeiter durch die Ribenschnitelmachine forschbar verstimmt wurde. Die Maschine trennte ihm Kopf, Beine und Arme vom Rumpfe.

Localnachrichten.

Merseburg, den 1. October 1893.
** Zum Erntebankfest. Auch wir haben am heutigen Sonntag „Erntefest“. Was hat denn das für uns Städter eigentlich für einen Sinn? Man sollte meinen: keinen! Denn wir, die wir nur in den Bäckereien zu gehen brauchen, um für ein paar Groschen weißes oder schwarzes Brod zu kaufen, haben doch oft recht wenig Bestand davon, wie dem Landmann zu Ruhe ist, der nach hartem Pflügen und Säen, Eggen und Walzen, nach Warten auf Regen und Sonnenschein endlich die schwere Erntearbeit hinter sich hat. Und doch: sollte denn wirklich das Blodengeläut, das und

am heutigen Tage zum Erntebankfest rufen wird, uns als ein so fremder Laut erscheinen, der in unser städtisches Hochbeuß eigentlich nicht hineinpaßt? Erntebankfest ist's! Das ganze Menschen- und Völkchen vollzieht sich schließlich im Prozeß des Säens und Erntens. Oder ist's nicht so, wie die Bibel sagt: „Was der Mensch sät, das wird er ernten?“ Freilich sind wir in unserer „Bildung“ nachgerade so weit gekommen, daß wir daran nicht mehr denken wollen. Denken und Danken gehört aber zusammen, verhält sich wie Ursache und Wirkung. Es giebt so viel Undankbarkeit heute gegen Gott und Menschen, weiß so viel Gebankenlosigkeit giebt. Darum vergessen wir es nicht, ob Landleute, ob Arbeitgeber, ob Arbeitnehmer, ob Arbeiter mit dem Kopf oder mit der Hand, daß auch wir ernten, daß auch wir empfangen vor allem Gesundheit zur Arbeit, Erfolg unserer Arbeit und — daß wir dafür danken sollen. Dank aber, herzlicher Dank ist nicht kalt und bleibt nicht stumm — er muß sich betätigen. Das Feld dazu ist groß im Dienste Gottes und zum Wohle der Brüder. Möge das Erntefest so ein reiches Dankfest sein.

** Der bisherige Regierungsrath Reichau hier selbst ist als Oberregierungsrath nach Münster versetzt und ist ihm die händige Vertretung des dortigen General-Commissions-Präsidenten übertragen worden.

** Die Postkammer werden vom heutigen Tage an bis Ende März n. J. morgens erst um 8 Uhr geöffnet.

** Bei der am Freitag vor der hiesigen Prüfungs-Commission fortgesetzten Einjährig-Freiwilligen-Prüfung (I. Serie) Befanden von 9 Prüflingen nur 2. Insgesamt haben also bei der diesjährigen Herbstprüfung von 19 Prüflingen nur 2 das Examen bestanden.

** Mit dem heutigen Tage tritt auf den Eisenbahnen der Winterfahrplan in Kraft. Wir veröffentlichen denselben bereits in der gestrigen Nr. d. Bl. und empfehlen ihn einer aufmerksamen Durchsicht unseres Publikums. In der zweiten Beilage der heutigen Nr. bringen wir wiederum eine Uebersicht der Benutzung der Eisenbahnzüge zu Postbeförderungen vom 1. d. M., die wir ihres Umfangs wegen nicht wiederholen können und deren Aufbewahrung deshalb rathsam erscheint.

** Feuerversicherung. Bei dem mit dem 1. October stattfindenden Wohnungswechsel wollen wir darauf aufmerksam machen, daß alle Nutzenden, die ihr Mobilar u. s. w. gegen Feuergefahr versichert haben, verpflichtet sind, ihren Umzug den betreffenden Agenten mitzutheilen.

** Regressansprüche gegen Beamte konnten bisher nach der Praxis verschiedener Verwaltungszweige nur im Prozeßwege durchgesetzt werden. Jetzt ist nun in Uebereinstimmung mit der Derrechnungskammer angeordnet worden, daß solche Regressansprüche, sofern über die Begründung kein Zweifel besteht, im Wege der Anrechnung auf die Gehaltszahlung realisiert werden. Dabai ist ausdrücklich darauf hingewiesen, daß bei solchem Abzugverfahren auf die Gesamtverhältnisse der betreffenden Beamten billige Rücksicht zu nehmen ist.

** Auf hiesigem Güterbahnhofe wurde dieser Tage ein Pferd des Benennung'schen Rollfuhrwerks durch das schon gewordene Pferd eines hiesigen Kaufmanns mittelst der Wagendeckel derart verletzt, daß das werthvolle Thier voraussichtlich eingehen wird.

** In den gestrigen Mittagsstunden zeigte das Thermometer 20 Grad R. Schattentemperatur; Tage vorher konnten wir bereits um dieselbe Zeit 16 Grad R. konstatiren.

** Auf der Halle'schen Straße gerietien gestern am Spätnachmittag zwei Arbeiter auf dem Heimwege aus der Fabrik in Streit, in dessen Verlaufe der eine den andern mit seiner Kaffeeflasche an den Kopf schlug. Der hart Betroffene wurde von zwei Kameraden nach Hause geführt. Hoffentlich erfährt die rothe That recht bald eine entsprechende Sühne.

** Wie uns mitgetheilt wird, ist gestern der 54 Jahre alte Buchbinder B. von hier in der Saale als Leiche aufgefunden und gerichtlich aufgefunden worden.

** Auf dem gestrigen Wochenmarkte wurde der Centner Kartoffeln mit 2 25 Mt., der Korn Pflaumen mit 1 25 bis 1 50 Mt. gehandelt.

** In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag bemerkte der Nachtpolizeisergeant des Meisters, daß aus dem im gewöhnlichen Keller belegenen Heizraume des hiesigen kgl. Schloßes heller Rauch aufstieg. Bald züngelten auch Flammen an den offenstehenden Fenstern empor, die jeden Zweifel daran, daß hier ein Brand im Entstehen begriffen sei, ausschloffen. Der Postzeisergeant machte nun zunächst die Hufeisenwaache mit der Gefahr bekannt und begab sich sodann nach der nächsten Feuermeldestelle und der Wohnung des Löschdirectors, um hier schleunigst Nachricht zu geben. Letzterer fand sich bald darauf an der Feuerstelle ein, wo inzwischen der durch die Hufeisen

berbeigefundene Schloßhüterer Dost die Bekämpfung des Brandes mittelst der Wasserleitung in Angriff genommen hatte. Nach mehrstündigem Bemühen gelang es, die Gluth zu dämpfen und jede weitere Gefahr, wenn bei den festen Mauern und Gewölben hiervon überhaupt die Rede sein konnte, zu beseitigen. Wie sich bei der Untersuchung zeigte, war die in der Nähe des Ofens liegende Kohle wahrscheinlich durch die Feuerung entfallene Funken in Brand gerathen und hatte sich nach und nach eine nicht unerhebliche Partie dieses Heizmaterials entzündet. Der Schwaben dürfte unbedeutend sein.

Die im Laufe des Octobers bevorstehende Rekruten einstellung veranlaßt uns, den einzustellenden Mannschaften ein Gedächtniß zurückzurufen, daß sie sich an dem in dem Stellungsbeschele angegebenen Zeitpunkte und Orte, in der Regel das Stabsquartier des Bezirkskommandos, bei dem sie ausgehoben wurden, bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe pünktlich einzufinden haben. Ein abschließendes Verbleiben von der Truppe wird mit Freiheitsstrafe bis zu sechs Monaten und wenn die Abwesenheit länger als sieben Tage dauert, mit Freiheitsstrafen bis zu zwei Jahren bestraft. Rekruten, welche zwischen ihrer Aushebung und dem Zeitpunkt der Stellungsbeschele in einen anderen Landwehrbezirk versetzt sind, werden von dem Commando des letzteren dem Truppentheile, für welchen sie ausgehoben sind, unmittelbar überandt. Am letzten Tage vor dem Abzuge zum Stellungsplatz hat sich der Rekrut vom Steuer-Empfänger (Gemeindevorstand oder Polizeibehörde) der Districts, von wo aus derselbe unmittelbar zum Stellungsplatz geht, die vorgeschriebenen Marschgebühren bis zum Stellungsplatz (Landwehr-Stabsquartier) gegen Quittung auszahlen zu lassen. Zwanzig Kilometer sind unentgeltlich zurückzulegen, für weitere Entfernungen werden eine Mark für jede auch nur angefangene zwanzig Kilometer derselben bis zum Stellungsplatz verabfolgt. Die weiteren Gebührene bis zum Stellungsplatz bis zum Stabsquartier des Truppentheils werden durch die Militärbehörde bestritten. Erkrankte Rekruten, die nicht marschfähig sind, haben dies unter Vorlage einer obgleichlichen Bescheinigung noch vor dem Stellungsplatz dem sie controlirenden Meldebeamten anzuzeigen. Bei nur leichten, aber ganz ungesährlichen Krankheiten haben die Rekruten einzutreffen. Bei der Stellungsbeschele müssen die Rekruten mit ausreichenden Oberkleidern, einem Paar Schäftstiefeln und einem Hemd versehen sein; wer diese Kleidungsstücke dienstfähig nicht beschaffen kann, wendet sich wegen Beschaffung derselben an den Gemeindevorstand bezw. Magistrat seines letzten Aufenthaltsortes. Da die Rekrutenausbildung in die kalte Jahreszeit fällt und von der Truppe keine warmen Unterkleider (Jacke, Socken) gewährt werden können, ist es notwendig, daß der Rekrut solche, wie auch ein paar Kaschirzen zur Truppe mitbringt.

Aus den Kreisen Merseburg und Duerfurt.

□ **Kaufleute, 27. Sept.** Unsere Polizeiverwaltung sah die Sozialdemokraten, an denen unser Städtchen nicht arm ist, sehr auf die Finger, was denselben nicht bequemt und Veranlassung gibt, gegen die erlassenen Verfügungen der Behörden zu remonstriren. Folgender Fall liefert den Beweis dafür: Dem seit Jahren bestehenden Arbeiterverein wurde vollzählig der Abhaltung von Tanzergößen unterlagt, da die Behörde durch Veranlassung solcher Zusammenkünfte nur eine Umgehung der betr. Polizeiverordnung bezw. des Vereinsgesetzes erblickte. Die vom Vereinsvorstand eingelegten Beschwerden bei höheren Instanzen hatten keinen Erfolg. Nun versuchte man es mit der Gründung eines Vergnügungsvereins unter dem Namen „Kroftinn“ und wählte ein Ballvergügen an. Die polizeiliche Erlaubnis zur Abhaltung des Vergnügens am 17. v. M. wurde nicht erteilt, vielmehr das Statut und die Mitgliederliste eingefordert. In dem Schreiben heißt es u. A. „da Grund zu der Annahme vorliegt, daß es dem Verein im Besonderen auf Umgehung der Verordnung eines die gesetzliche Freiheit und Ordnung gefährdenden Mißbrauchs des Versammlungs- und Versammlungsrechts vom 11. März 1850 ankomme“. Gegen diese Verfügung protestirte der Vereinsvorsitzende, der bekannte Steinbrücker Conrad Müller und zeigte der Polizeiverwaltung an, daß das Vergnügen keineswegs statthaltend und daß gegen jeden unbesugten Eindringling das Hausrecht in Anwendung gebracht werden würde. Am Festtage stellten sich die „Genossen“ im Tanzlokal ein und wurden von den anwesenden Creditbeamten bedrängt, daß das Vergnügen nicht abgehalten werden dürfe. Der v. Müller forderte nun seinerseits die Beamten auf, den Saal, den er gemietet, sofort zu verlassen, was diese indessen nicht nur nicht thaten, sondern die „Genossen“ ersuchten, das Lokal zu räumen. Diese kamen schließlich der Aufforderung auch nach. Gegen die Polizeibehörde soll deswegen Beschwerde geführt werden.

□ **Durch die Verlegung des Lehrers Neg nach Freyroda ist die Lehrer- und Küsterstelle zu Schlad-**

bach, Kr. Merseburg, vacant geblieben. Das Stellen-einkommen beträgt nach der „Halle'schen Zeitung“ ca. 11100 Mk. (!) nebst freier Wohnung und Heizung. Bei diesen seltenen Gehaltsverhältnissen dürfte es an Bewerbern um die Stelle nicht fehlen!

□ **Rosleben, 27. Sept.** Gestern Morgen hat die hiesige Vereinigungsfabrik die diesjährige Rübenverarbeitung begonnen. So viel der Anfang der Rübenarbeit zeigt, kann dieselbe trotz des trockenen Sommers eine immerhin befriedigende genannt werden. In gleicher Weise ist auch die Kartoffelernte besser geworden als zu hoffen war. Die Felser haben freilich vielfach Doppelroß, und besonders in gut gebüngtem Boden hat die Knollenraupe erheblichen Schaden verursacht.

□ **Freyburg, 26. Sept.** In unser ruhiges Städtchen brachten gestern Abend gegen 10 Uhr fröhliche Marschklänge eine Bielen erkrankte Abwischelung: Der Kriegerverein Kronprinz begrüßte einen seiner Kameraden, der zu längerer Uebung (!) eingezogen, gestern hieher zurückkehrte, auf dem Bahnhof mit kräftigem Hoch und geleitete ihn unter Vorantritt der Stadtpolizei nach seiner Wohnung. Was würde dieser begrüßungswürdige Verein wohl anhaben, wenn so ein Kamerad aus einem Kriege zurückkehrte? — Im Kapitelsaal bei Galtur wurde gestern der schon vollständig in Verwesung übergegangene Leichnam eines Mannes im Gebüsch hängend aufgefunden. Von den Kleidungsstücken waren nur noch Fingerringe übrig, so daß nichts mehr ermittelt werden konnte.

(Aus vergangener Zeit.) Unter den vielen interessanten Thatsachen des Kontinentalkrieges vor 80 Jahren ist die Auflösung des Kontinental Besatzes am 1. October 1813 jedenfalls eine der interessantesten. In diesem furchtbaren Königreich, das von Napoleon I. kurzer Hand durch Zusammenlegung der Theile des westlichen Deutschlands geschaffen worden war, regierte Napoleons Bruder Jerome, der bekannte „König immer lustig“. Der gute Mann war wirklich nicht bödsartig, aber er bekümmerte sich um das Land überhaupt nicht; ihm genügte es, wenn es nur an seinem Hofe „allerweil fidel“ züging. Der russische General Schernikoff machte der Herrlichkeit ein ebenso rasches, als unvorhofftes Ende. Der General zog mit seinen Kosaken gegen Kassel, beschoß dieses eine kurze Zeit und König Jerome hielt es angezeigt, sich aus dem Staube zu machen. Als Ichnitschkin in die Stadt einzog, erklärte er im Namen seines Monarchen das westfälische Königthum für erloschen. Die Erklärung kam allerdings einige Wochen zu früh; denn die Kosaken mußten noch einmal abziehen und Jerome durfte noch für einige Wochen den „leben-jährigen Fuchschwanzstempel von Kassel“, wie sein kaisersüchtiger Bruder diese Herrschaft genannt hatte, ausüben. Jedensfalls ist es bezeichnend, daß ein russischer General ein französisches Königreich in Deutschland besitzigte.

Neueste Nachrichten.

□ **Wien, 30. Sept.** Die Polizei verhaftete neuerdings 4 Arbeiter, welche verdächtig sind, mit den verhafteten Anarchisten in Verbindung gestanden zu haben. In den letzten Tagen wurde eine Anzahl von Anarchisten, die polizeilich requirirt werden sollten, als aus Wien verzogen gemeldet.

□ **Vern, 30. Sept.** Dem Wunsche Italiens entsprechend, laßt die französische Regierung die Staaten der lateinischen Münzconvention zu einer Konferenz in Sachen der Rückführung der Silbermünzen nach dem Ursprungsland, zum 9. Oct. nach Paris ein, eine eventuelle Verlegung des Datums sich vorbehalten. Der schwedischen Finanzverwaltung ist eine baldige Anlegung der Anlegenstellen erwünscht, da trotz der seit Monaten stattfindenden Rückführung Silbermünzen fortwährend in großen Posten eingehen.

Berichtigtes.

□ **(Zum Stand der Cholera in Deutschland nach der „Reichsanzeig.“ vom Freitag Abend folgende Mittheilung: In Hamburg wurden vom 28. bis 29. September morgens 5 Neuerkrankungen, darunter eine mit tödtlichem Ausgang, festgestellt. In Altona zwei Erkrankungen, darunter eine (Kranlenwärterin) tödtlich verlaufen. In Kiel ist eine aus Hamburg, in Geestmünde eine aus Isehoe zugereiste Person erkrankt. Ueber die Cholerafälle in Altona berichtet „Wolffs Bureau“ noch: Bei einem am Donnerstag in der Nähe von Blankensee im Gebüsch aufgefundenen Kränne, der ins Krankenhaus gebracht wurde, ist Cholera festgestellt worden. Eine wegen dolenzartiger Krankheitserscheinungen ins Krankenhaus geschickte Wärterin ist in der vergangenen Nacht an Cholera gestorben. — Nach dem neuesten italienischen Cholerabulletin sind in Rom zwei verdächtige Erkrankungen vorgekommen. In Livorno sind 17 Personen erkrankt und 8 gestorben, in Patti kamen 19 Erkrankungen und 7 Todesfälle vor. — Auf dem von Brasilien zurückgekehrten italienischen Dampfschiff „Carlo“, welches in Ancona an der Nordwestküste des Adriatischen Meeres angelangt ist, sind während der Reisezeit 144 Personen an Cholera gestorben. Gegenwärtig befinden sich noch 17 erkrankte Personen an Bord, darunter ein Kind und ein Seiger.**

□ **(Eine neue Redaction) zwischen Stuttgart und Gammstadt ist dieser Tage eröffnet worden. Die Postkosten dieses ebenjochten als solchen Betrages betragen 1300000 Mark. Die Bräde darf zu dem bedeutendsten Geschäft werden, das in unserer Zeit auf dem Gebiete des Brädenwesens geschaffen wurde.**

□ **(Auch eine Königin.)** Die interessante Person unter denjenigen, die vom Gouverneur von Bombay Lord Harris, wegen ihrer Lokalität während des kirchlichen Auftrages in der Stadt behauptet worden sind, ist jedenfalls Sophie, die bunte Königin des Süds. Die Sophie hat Africanerinnen, die in großer Zahl nach Indien gekommen sind, wo sie sich als Matrosen und Heizer auf den Dampfmaschinen befinden. Diese Amazonen zeichnen sich mehr durch Mannhaftigkeit und Stärke, als durch weibliche Schönheit aus. Sie folgen ihrer Königin aber aufs Wort, und die Königin wieder ist loyal gegen die Kaiserin von Indien gekümmert. Die Bombayer Polizei hat der africanischen Königin nicht nur, sondern auch ihren zwei Ehemännern Kronen geschenkt und auf diese ist die Familie nicht wenig stolz. Der Gouverneur schenkte ihr ein goldbesticktes Tuch.

□ **(Aus Schweißmühl.)** Das Experiment der Klärung in der Quelle des Unglücksbrunnens ist Herrn Meyer vollständig gelungen. Die Ursache ist, daß das Wasser, welches in der Quelle, die ungeschickteste Quelle in einem großen Bassin zu sammeln und eine Wasserleitung anzulegen, andererseits das Wasser zum Spülen der Mine und der Gänge, die Stadt durchziehenden Gräben zu benutzen. Sonach würde es Herrn Meyer gelingen sein, diese unheilbringende Quelle gegen jeder Schweißmühl gegenstandslos zu machen.

□ **(Schiffsbrand.)** Hamburg, 29. Oct. Ein in Obenburger beheimathetes Schiff ist in vergangener Nacht bei Neuwerk ausgebrannt.

□ **(Unter Rath löst Befehl.)** Ein Abmonteur der Fledermaus, „Alteit voran“ schreibt dem Blätter: Ihnen in Nr. 33 gegebenen Rath, aus einer Sammelstelle eine Kiste herzustellen, habe versucht, muß Sie aber bitten, in Zukunft Ihre guten Rätze für sich zu behalten, wenn Sie keinen besseu meinen. Ich habe die Kiste schon genutzt, habe sie im Schwelme meines Angeichts gelöst, alle Ihre guten Lehren mit dem Wohlgefallen und dem Schützenbeutel getreulich befolgt und sie dann nach Vorrichtung 24 Stunden lang eingegraben. Als ich sie wieder ausgegraben wollte, hatte das meines Nachbarn — wie große Dogge schon aufs beste befohr!

□ **(Eingefangen.)** Mit dem Dampfer „Porto Alegre“ wurde der Kaufmann G. Welfenberger, der unter folchem Namen längere Zeit Director einer Webstoffabrik in Berlin war, nach Hamburg geschickt und von dort nach Frankfurt transportirt. Hier soll er seiner Zeit eine Million Mark unterschlagen haben.

□ **(Zum Eisenbahnunfall bei Furbach.)** Bei dem uns schon in vor. Nr. gemeldeten Zusammenstoß eines Güterzuges mit einem Dampf-Strassenwagen bei Furbach wurden 20 Gumnastriemen und 200er Güterwagen leicht verletzt, niemand lebensgefährlich.

□ **(Vermißter Dampfer.)** Stettin, 28. Sept. Der von hier am 19. Juni nach New York abgegangene Dampfer „Adraet“ ist schon 6 Wochen überfällig. Er gilt mit der Besatzung von 25 Mann für verloren.

□ **(Durch eine Dynamit-Explosion.)** In Merida in der Provinz Yucatan (Spanien) wurden mehrere Häuser in Brand gelegt und einige Personen verunndet. Anschließend liegt hier wieder ein anarchoisches Attentat vor.

□ **(Ein Bahnsünder.)** wurde sich, so berichtet das Bureau Neuer, am Mittwoch Nachmittag in Chicago zur Gallerie des Handelsamtes Zugang zu verschaffen und feuerte von hier aus drei Revolvergeschosse auf die Menge der Händler in der Weizenabtheilung. Dr. W. M. Sennet, Präsident einer Versicherungsanstalt, wurde so schwer verwundet, daß man an seinem Auskommen zweifelt. Ferner wurden noch ein Mann unten in der Halle und eine Frau oben auf der Gallerie verwundet. Da sie einen Schlag nach dem anderen kriegten, führten die Wunden alle zur Tode hinaus, worauf natürlich das Geschäft eingestellt wurde.

□ **(Von der Welt ausstellung in Chicago) wird berichtet, daß am 14. September in Folge der an diesem Tage dort herrschenden tödtlichen Hitze in dem Hospital der Ausstellung nicht weniger als 152 Personen angemommen wurden, die von Sonnenstich betroffen worden waren. Ein großer Theil der Opfer entfällt auf die Mitglieder der Ohioer Nationalgarde, die während der größten Hitze auf dem Ausstellungsgelände exercirte.**

□ **(Auch ein Seelenhirt.)** In Freyburg i. S. brachte die dortige Polizei einen katholischen Geistlichen zur Haft, der sich seit mehreren Monaten nachlässig verhalten und durch sein Benehmen die Ansehen der Kirche in Freyburg sehr herabzusetzen zu haben behauptet wurde. Der Herr hatte in Amerika erhalten haben.

□ **(Grabhändlung.)** Eine rohe That wurde kürzlich in Melsowitz begangen. Als der Leutegener den Friedhof betrat, bemerkte er, daß das Grab des Erigens Wieroczel ausgegraben und der Sarg bedeckt aufgedeckt war. Dem Verstorbenen, der ein passionirter Schmezer war und bei Lebzeiten oft gequält hatte, daß man ihm ein Gemüthe ein Grab gebe, war in der That eine werthvolle Schlinge gelegt worden. Die Räuber, welche es auf diese abgesehen. Sie mußten aber bei der Arbeit gefast sein; denn bei erfolgter Durchsichtung des Sarges lag ein Gemüthe unter der Decke.

□ **(Wichtiges eines Gehebens.)** Wegen vorläufiger Föhmung des eigenen Mannes wurde in Neuendorf bei Potsdam die Gärtnerfrau Frigge verhaftet. Sie lebte mit ihrem 50 Jahre alten Ehemann schon lange in Untriede, weil er dem Trunke ergeben war. Am 15. d. war B. wieder angekommen nach Hause gekommen und hatte sich, wie er zuvor Streit mit seiner Frau gehabt, zu Bett gelegt. Da nahm die Frau in ihrer Wuth einen Lohm mit Leinwand, Wasser und goß es über ihren im Bett liegenden Mann. Er erlitt am ganzen Körper denartige Brandwunden, daß er unter ärztlichen Schmerzen verstarb.

□ **(Wanderverblich.)** Ein reisendes Wandergesellschaft hat ein Stifter des in Colmar i. E. hiesigen Kaiser-Oberpostamts mit. Als die Quartiermacher des Postamts bei dem eifässigen Dorfe Brichheim eintrafen und den Witterung baldige Nahen der Truppen meldeten, wurde es den Witterung um ihre Köpfe angst und bange, und sie beschloßen, um jeglichem Unglück vorzubeugen, alle heiteren und wackigen einfach einzupacken. Und so wand's es gemacht. Vier Tage lang, so lange das Postamt in Brichheim lag, waren alle Wägen des Postes im Wartungsbüro internirt.

□ **(Blinde Passagiere.)** In Sambr: schwebt bekanntlich seit einiger Zeit eine umfangreiche Unternehmung wegen Betrugens und altiner sowie passiver Bestechung gegen

...Anzahl hantwörter und Berliner Viehhändler, sowie ...

(Ein neuer Revolver). Interessante Schießver- ...

...Anzeige ...

Anzeigen.

Amthliches.

Concursverfahren

Ueber das Vermögen des Kaufmanns ...

Amthliches.

Concursverfahren

Ueber das Vermögen des Kaufmanns ...

Amthliches.

Concursverfahren

Ueber das Vermögen des Kaufmanns ...

Amthliches.

Concursverfahren

Ueber das Vermögen des Kaufmanns ...

Amthliches.

Concursverfahren

Ueber das Vermögen des Kaufmanns ...

Amthliches.

Concursverfahren

...Mobe, wie sie vor 40 Jahren herrschte. ...

(Ein neuer Revolver). Interessante Schießver- ...

Verhandlungen.

Verhandlungen.

Verhandlungen.

Verhandlungen.

Verhandlungen.

Verhandlungen.

Verhandlungen.

Verhandlungen.

Verhandlungen.

Verhandlungen.

Verhandlungen.

Verhandlungen.

Verhandlungen.

Verhandlungen.

Verhandlungen.

Verhandlungen.

Verhandlungen.

Verhandlungen.

Verhandlungen.

Verhandlungen.

Verhandlungen.

Verhandlungen.

Verhandlungen.

gerichtlichem Bestätigung. Es war behauptet worden, daß ...

Börsen-Berichte.

Halle, 20. September.

Preis mit Anschlag der Waaggebühr für 1000 kg netto.

Preis mit Anschlag der Waaggebühr für 1000 kg netto.

Preis mit Anschlag der Waaggebühr für 1000 kg netto.

Preis mit Anschlag der Waaggebühr für 1000 kg netto.

Preis mit Anschlag der Waaggebühr für 1000 kg netto.

Preis mit Anschlag der Waaggebühr für 1000 kg netto.

Preis mit Anschlag der Waaggebühr für 1000 kg netto.

Preis mit Anschlag der Waaggebühr für 1000 kg netto.

Preis mit Anschlag der Waaggebühr für 1000 kg netto.

Preis mit Anschlag der Waaggebühr für 1000 kg netto.

Preis mit Anschlag der Waaggebühr für 1000 kg netto.

Preis mit Anschlag der Waaggebühr für 1000 kg netto.

Preis mit Anschlag der Waaggebühr für 1000 kg netto.

Preis mit Anschlag der Waaggebühr für 1000 kg netto.

Preis mit Anschlag der Waaggebühr für 1000 kg netto.

Preis mit Anschlag der Waaggebühr für 1000 kg netto.

Preis mit Anschlag der Waaggebühr für 1000 kg netto.

Preis mit Anschlag der Waaggebühr für 1000 kg netto.

Preis mit Anschlag der Waaggebühr für 1000 kg netto.

Preis mit Anschlag der Waaggebühr für 1000 kg netto.

Preis mit Anschlag der Waaggebühr für 1000 kg netto.

Preis mit Anschlag der Waaggebühr für 1000 kg netto.

Preis mit Anschlag der Waaggebühr für 1000 kg netto.

Preis mit Anschlag der Waaggebühr für 1000 kg netto.

Preis mit Anschlag der Waaggebühr für 1000 kg netto.

Preis mit Anschlag der Waaggebühr für 1000 kg netto.

Dank. Bei dem besorgnißverregenden Kranken (Martha) und Abmagerung meiner 7 Monate alten Tochter, „Ella“ haben die Verordnung u. Behandlung des Herrn Dr. Diege hiersehl., Kaiserstr. 25 (a. d. Budererstr.) sich so vorzüglich bewährt, daß unser Kind sich wieder ganz wohl und gesund fühlte. Aus diesem Grunde können wir Herrn Diege, den wir noch herberdank sagen, Leidenden nur empfehlen. **Franz Ritter** nebst Frau, Halle a. S. **Hübenerstr. 15. Septbr. 93.**

Restaurant zur Reichshalle, Wagerstraße 2.

wieder selbst übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein, meinen werthen Gästen nur mit guten Getränken und Speisen aufzuwarten.

Lagerbier, sowie **Schlossbräu** aus der C. Berger'schen Dampfbräuerei. Gebe auch außer dem Hause **Lagerbier,** sowie **Schlossbräu** in Flaschen à Fl. für 10 Pf. ab. Flaschen leihweise.

Gustav Jentzsch.

Frische Krammetsvögel, lebende Suppenkrähe, Kieler Sprotten und Büdlinge, eingemachte Preiselbeeren empfiehlt **C. L. Zimmermann**

Geschäfts-Übernahme.

Auf heutigen Tage übergab ich dem Zimmermann Karl Zwanziger hier mein seit 19 Jahren betriebenes **Holz-Geschäft.**

Zudem ich meinen werthen Kunden für das mir geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich zugleich, dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Merseburg, den 1. October 1893.
Wilhelm Hoffmann.

Auf Obiges Bezug nehmend, bitte ich ein geachtetes Publikum um geneigtes Wohlwollen. Es wird mein Bestreben sein, die mich beehrenden Kunden stets reell zu bedienen.

Karl Zwanziger.

Für Briefmarkenfammler.

Einige neue Continente Briefmarken sind eingetroffen. Ich empfehle dieselben in großer Auswahl und vorzüglich erhaltenen Exemplaren.

Paul W. Volkmann,
Schulbuch- und Papierhandlung,
gegr. vor 1720. Buchbinderei, gear. vor 1720.

Bereinszimmer mit Clavier

ist noch einige Tage in der Woche frei.
Kaiser Friedrichs-Garten.

Gebrauchte Goldschränke,

ein kleinerer zweithürig, mehrere einthürig, welche mir bei Verleigerung in Bohlung geblieben sind, sämtlich in allerbestem Zustande sportbillig abzugeben.

Otto Stewich,
Merseburg, Karlstrasse 17.

Feinste Tafelbutter, Vollmilch und Magermilch, Buttermilch, täglich frisch, am Wagen sowie von 7 Uhr an in der Molkerei **Antöhlhäuser 8** und in der Verkaufsstelle **Markt 28** zu haben.

Saure und süsse Sahne, Limburger Käse à Pfd. 30 Pf., Harzkäse à Stück 10 Pf. und 5 Pf., Quark à Pfd. 15 Pf., dicke Milch in Saiten à 10 und 20 Pf. empfiehlt

Dampfmolkerei Merseburg.
Carl Rauch.
Antöhlhäuser 8a. Markt 28.

Wohne jetzt Entenplan 1.
Frau Meyer, Sebeaume.

Wer schnell und mit geringsten Kosten Stellung finden will, verlange per Postkarte die „Deutsche Wafanzger-Böhl“ in Eßlingen a. N. (H. 73987).

An die Merseburger Abonnenten des „General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis“.

Hierdurch benachrichtigen wir Sie ergebenst, daß wir die Filiale des „General-Anzeiger“ in Halle am 28. Sept. ab sechs wieder ein großer frischer Transport besser dänischer und belgischer **Spannpferde** leichtem und schweren Schlags bei mir zu soliden Preisen zum Verkauf.



Meyer Salomon,
Halle a/S. Dorotheenstr. 7/8.

(38201)

Bruchbandagen, doppelt und einfach, in allen Größen, Gassenorten, Leibbinden, Geradhalter empfiehlt **A. Prall, Burgstraße.** Reparaturen werden gut und schnell ausgeführt.

Technikum Mittweida
Maschinen-Ingenieur-Schule
Werkmeister-Schule
Elektrotechnisches Praktikum.

Von der Reise zurück.
Dr. Ulrichs, Halle a/S., Poststr. 6,
Spezialarzt für Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten

Holzputzoffeln offerirt im Einzelnen (in Dutzenden billiger) **F. Albrecht, Oberaltenburg 13.**

Strumpfgarne offeriren garantiert fehlerfrei:
Wollenes Kammgarn 3 Pfund *) seconda zu 4 1/2 Mark,
3 Pfund prima zu 6 Mark,
3 Pfund extra zu 6 1/2 Mark.
Baumwoll-Strickgarn 3 Pfund seconda zu 4 Mark,
3 Pfund prima zu 5 Mark.
E. Mähler & Co., Mühlhausen 1 Thür. Gegründet 1876.

Gebrauchte Kleidungsstücke, Betten, Möbel, Wäsche, Schuhe, Stiefeln u. dergl. mehr, kauft stets **H. Apelt, Delgrube 4.**

Neues Special-Rester-Geschäft.

Vorzügliche Kleiderstoffe für Herbst- u. Wintersaison in diversen Qualitäten u. geschmackvollen Mustern, schwarze platte und gemusterte Caechemires empfiehlt zu sehr preiswerthem Einkauf **Hedwig Kosterz, Weisse Mauer 161.**

Die Deutsche Cognac-Compagnie Löwenwarter & Cie. (Commandit-Gesellschaft) zu Köln a. Rhein empfiehlt **COGNAC** zu M. 2. — pr. Fl. * * * * * 2.90 * * * * * 3. — * * * * * 3.50
* Die Analyse bei berechneten Chemikern lautet: Der Cognac ist äusserst rein, mengereicher wie die meisten französischen Cognacs und ist beiseite vom gemeinen Standpunkte als ein reines zu bezeichnen.

Alleinige Niederlage für Merseburg (Verkauf in 1/4 und 1/2 Fl.) bei Herrn Apotheker **Curtze, Stadt-Apothek.**

Redaction, Druck und Verlag von F. J. Köhner in Merseburg.

Vom Manöver zurück. Zimm. Thierarzt, Gotthardstr. 37.

Dr. Hessler, Spezialarzt für Ohrenkrankheiten, Halle a/S., Scharrengeasse 5. Sprechst.: Wochentags 10—1 Uhr.

Alle Neuheiten für's Putzfach empfiehlt **A. Donnerhack.**

Spezial-Arzt BERLIN, Dr. Meyer, Kronen-Strasse 2, 1 Th. heilt Geschlechts-, Frauen- u. Hautkrankheiten sowie Schwächezustände der Männer nach lang jähr. bewähr. Methode, bei frischen Fällen in 3—4 Tagen; veraltete u. verweil. Fälle ebens. in sehr kurzer Zeit. Nur v. 12—2, 6—7; (auch Sonntags) Auswärt mit gleich. Erfolge briefl. u. verschwie. (Nr. 995.)

Oeffentliche Schuhmacher-Versammlung Montag Abend 8 Uhr im Schützenhaus.

Tagesordnung: Die wirtschaftliche Lage und der Kleinweiber. Refer.: Reichstagsabgeordneter **Voss** aus Götting. Alle Meister werden hierzu eingeladen. Der Einberufer.

Restaurant Hospitalgarten. Heute Sonntag **Enten-Auskegeln.** Biere großartig. **Nürnberger vom Faß.**

Wallendorf. Sonntag den 1. October er., von nachmittags 3 Uhr an, **Tanzmusik.** Fr. Helm.

Gieseler's Restaurant, Gotthardstr. Heute Sonntag Vormittag von 10 Uhr ab **Speckkuchen.** H. Oettler'sches Bier.

Zur Zufriedenheit. Sonntag früh von 9 Uhr ab Speckkuchen. Frische Süße ff. E. Vogel.

Zur guten Quelle. Sonntag von 1/2 7 Uhr an **Tanzveranstaltungen.** Fr. Behr.

„Kaiser Friedrichs-Garten“ Empfehle meinen **kräftigen Mittagstisch** mit einem Glas Bier zu 50 Pf.

Turnverein „Hohblein“ Sonntag den 1. October **Gesellschaftsabend** mit Tänzen. Gäste willkommen. Der Vorstand.

Augarten. Sonntag den 1. October **zum Erntedankfest** von nachmittags ab, **Kollmusik** bei vollem Orchester. Für Fr. Speisen und Getränke ist bestens geforgt. Dazu ladet freundlichst ein **Ed. Sasse.**

Berein eheln. Dampfgenossen Dienstag den 3. October, abends 8 Uhr **Monatsversammlung** beim Kamerad Schödl. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.

„Kaiser Friedrichs-Garten“ Heute **Hähnehausspielen.** ff. Bier von C. Berger, 1/2 Liter 15 Pf., 3/10 Liter 10 Pf., **Chocolade mit Schlagsahne 25 Pf., Kaffee mit Schlagsahne 15 Pf.**

Kaiser Wilhelms-Hallen-Theater. Sonntag den 1. October. **Bei Wasser und Brod.** Posse mit Gesang in 1 Akt. **Der Hauswirth in der Klemme** Schwank in 1 Akt. **Ein Mann hilft dem andern.** Lustspiel in 1 Akt. Die Direction.

Restaurant zum Kronprinzen, Nr. 5 Oberbreitestraße Nr. 5. Heute Sonntag von 3 1/2 Uhr an **großes humoristisches Gesangs-Concert,** ausgeführt von 3 Damen und 2 Herren unter Mitwirkung des tätigen Tanz- und Damentombler's **Hrn. Pfitzland** aus Wien. Dazu laden ergebenst ein **Franz Jauckus, Restaurant, E. Vollmann, Concertunternehmer.**

NB. Gleichzeitig empfehle mein ff. Hallesches Actienbier, sowie Bayrisch Bier. Für gute Speisen und Getränke ist bestens geforgt. **Franz Jauckus.**

Weintraube. Zum **Erntedankfest** Sonntag den 1. October laden zur **Ballmusik** ergebend ein **Rödel.**

Feldschlößchen. Zum **Erntedankfest** Sonntag d. 1. Oct. laden zur **Tanzmusik** ergebend ein **A. Klesler, ff. Biere, Kuchen und Kaffee.**

Schützenhaus. Sonntag den 1. October, von 3 Uhr ab **Gänse- und Enten-Auskegeln.** Frisches Obst- und Kaffeebuchen.

Gutmann's Restaurant, Johannisstraße Nr. 16. Heute Sonntag, von Nachmittag 3 Uhr an, **großes humoristisches Concert,** ausgeführt von der 10 Personen zählenden Sängergesellschaft „**Germania**“ (5 Damen, 5 Herren) Hierzu laden, einige gemehrte Stunden versprechend, hochachtungsvoll und ergebenst ein **Hermann Gutmann.**

Eine Aufwartung wird gesucht **Altenburger Schulplatz 2.** Stellung erhält Jeder überallhin unentgeltl. Forderung per Postkarte Stellen-Nachwahl. **Courier, Berlin-Weiden 2.**

Mädchen auf's Land und für die Stadt zu Diensten, sowie ein **Wiesmädchen** und ein **tüchtiger Knecht** finden sofort Stellung durch **Wittne Voltz, Oberbreitestraße 14.**

Ein in diesem Herbst vom Militär entlassener junger Mensch, 24 Jahre alt, sucht Stellung als **Kutscher.** Zu erfragen bei **Hermann Langrock, Steinstr. 3.**

Mädchen auf's Land können zu Diensten Stellung bekommen durch **Hermann Langrock, Steinstr. 3.** Ein junges Mädchen, welches das **Schreiben** erlernen will, wird angenommen. **Vorwerk Nr. 18.**

Am 22. d. M. wurde auf dem Wege von der Steinstraße nach der **Lehrstraße** ein **hundert-schönerer Gardinenschawl** verloren. Gegen Belohnung abzugeben **Teichstrasse 2/3.**

Ein **Päddchen** mit **Jung und Hündchen** verloren. Bitte abzugeben in d. Expedition d. Blattes.

Ein kleines **Kollihu** vom **Lehringstr.** Hof bis zum 1. Winterhause der **Lehringstr.** Straße verloren gegangen. Abzugeben **Markt 36.**

Eine **Paarndel** mit **geschlitztem Kinn** beim **Knapp** verloren. Abzugeben **Markt 16, im Laden.**

Uebersicht der Benutzung der Eisenbahnzüge zu Postbesörderungen vom 1. October 1893 ab.

- Richtung von Merseburg nach Halle. 4. 11. 21 M. Vorm. Postwagen. — Bringt und nimmt mit nur: Gewöhnliche, eingeschriebene Briefe, Zeitungen und Postanweisungen. 5. 11. 6 M. Vorm. Keine Beförderung von Postfächern. 6. 11. 40 M. Vorm. Postwagen. — Bringt und nimmt Postsendungen jeder Art mit. 8. 11. 45 M. Vorm. Ohne Postwagen. — Nimmt nur geschlossene Briefbeutel mit gewöhnlichen, eingeschriebenen Briefen, Zeitungen und Postanweisungen durch das Eisenbahndienstpersonal mit. 10. 11. 17 M. Vorm. Desgl. 12. 11. 51 M. Nachm. Postwagen. — Bringt und nimmt Postsendungen jeder Art mit. 1. 11. 48 M. Nachm. Keine Beförderung von Postfächern. 4. 11. 50 M. Nachm. Postwagen. — Bringt und nimmt Postsendungen jeder Art mit. 5. 11. 10 M. Nachm. Postwagen. — Bringt und nimmt nur gewöhnliche, eingeschriebene Briefe, Zeitungen und Postanweisungen mit. 8. 11. 9 M. Nachm. Postwagen. — Bringt und nimmt Postsendungen jeder Art mit. (Gelbkleber aber nur für Berlin und darüber hinaus). 9. 11. 38 M. Nachm. Postwagen. — Bringt und nimmt mit nur: Gewöhnliche, eingeschriebene Briefe, Zeitungen und Postanweisungen. 11. 11. 54 M. Nachm. Postwagen. — Bringt und nimmt Postsendungen jeder Art mit.

- Richtung von Merseburg nach Weiskensels. 3. 11. 43 M. Vorm. Ohne Postwagen. — Bringt nur in geschlossenen Briefbeuteln gewöhnliche, eingeschriebene Briefe, Zeitungen und Postanweisungen durch das Eisenbahndienstpersonal mit. 6. 11. 4 M. Vorm. Postwagen. — Bringt und nimmt Postsendungen jeder Art mit. 8. 11. 7 M. Vorm. Ohne Postwagen. — Bringt nur in geschlossenen Briefbeuteln gewöhnliche, eingeschriebene Briefe, Zeitungen und Postanweisungen durch das Eisenbahndienstpersonal mit. 11. 11. 16 M. Vorm. Postwagen. — Bringt und nimmt Postsendungen jeder Art mit. 11. 11. 52 M. Vorm. Postwagen. — Bringt und nimmt mit nur: Gewöhnliche, eingeschriebene Briefe, Zeitungen und Postanweisungen. 1. 11. 37 M. Nachm. Ohne Postwagen. — Bringt nur in geschlossenen Briefbeuteln gewöhnliche, eingeschriebene Briefe, Zeitungen und Postanweisungen durch das Eisenbahndienstpersonal mit. 2. 11. 43 M. Nachm. Postwagen. — Bringt und nimmt Postsendungen jeder Art mit. 6. 11. 4 M. Nachm. Ohne Postwagen. — Bringt nur in geschlossenen Briefbeuteln gewöhnliche, eingeschriebene Briefe, Zeitungen und Postanweisungen durch das Eisenbahndienstpersonal mit. 6. 11. 26 M. Nachm. Keine Beförderung von Postfächern. 7. 11. 33 M. Nachm. Postwagen. — Bringt und nimmt Postsendungen jeder Art mit. 9. 11. 58 M. Nachm. Postwagen. — Desgl. 11. 11. 56 M. Nachm. Postwagen. — Bringt und nimmt nur gewöhnliche, eingeschriebene Briefe, Zeitungen und Postanweisungen mit.

- Richtung von Merseburg nach Mücheln. 6. 11. 57 M. Vorm. Postwagen. — Nimmt jede Art von Postsendungen mit. 11. 11. 20 M. Vorm. Keine Postbesförderung. 12. 11. 55 M. Nachm. Ohne Postwagen. — Befördert nur einen geschlossenen Briefbeutel nach Mücheln mit gewöhnlichen, eingeschriebenen Briefen, Zeitungen und Postanweisungen durch das Eisenbahndienstpersonal. 2. 11. 49 M. Nachm. Postwagen. — Nimmt jede Art von Postfächern mit. 7. 11. 36 M. Nachm. Ohne Postwagen. — Befördert nur einen geschlossenen Briefbeutel nach Mücheln durch das Eisenbahndienstpersonal mit gewöhnlichen, eingeschriebenen Briefen, Zeitungen und Postanweisungen. 10. 11. 17 M. Nachm. Keine Postbesförderung.

- Richtung von Mücheln nach Merseburg. 5. 11. 9 M. Vorm. Keine Postbesförderung. 9. 11. 20 M. Vorm. Postwagen. — Bringt Postsendungen jeder Art mit. 12. 11. 17 M. Vorm. Keine Postbesförderung. 1. 11. 48 M. Nachm. Ohne Postwagen. — Bringt durch das Eisenbahndienstpersonal nur geschlossene Briefbeutel von Mücheln, Neumarkt, Abtsbühl, Großkayna und Frankleben mit gewöhnlichen, eingeschriebenen Briefen, Zeitungen und Postanweisungen mit. 3. 11. 50 M. Nachm. Ohne Postwagen. — Bringt durch das Eisenbahndienstpersonal nur geschlossene Briefbeutel aus Mücheln mit gewöhnlichen, eingeschriebenen Briefen, Zeitungen und Postanweisungen mit. 8. 11. 42 M. Nachm. Postwagen. — Bringt Postsendungen jeder Art mit.

Anmerkung: Bei den Eisenbahnzügen ohne Postwagen können lose Briefsendungen nicht befördert werden; die in den Postbesörderungsstellen niedergelegten Briefsendungen werden bei solchen Zügen nach dem Postgebäude geschafft.

Gang der Landposten des Kaiserlichen Postamts in Merseburg.

- 1) Privat-Personen-Zugfahrt nach Sauchstädt um 1 Uhr 12 M. Nachm. und 6 U. 37 M. Abends; aus Sauchstädt um 5 U. 19 M. Früh und 3 Uhr 12 M. Nachm. Beförderungszeit 1 1/2 Stunden. 2) Reisender-Landposten nach Böschken um 7 U. 42 M. Vormittags; aus Böschken um 4 U. 53 M. Nachm. Beförderungszeit 1 1/2 Stunden. 3) Botenposten nach Böschken um 12 M. Mittags und 3 U. 27 M. Nachm.; aus Böschken um 9 U. 43 M. Vorm. und 7 U. 43 M. Abends. Beförderungszeit 2 Stunden.

Aus dem städtischen Verwaltungsbericht für das Jahr 1892/93.

Standesamt. Es wurden geboren 652 Kinder, und zwar 641 lebend und 11 todt, 599 ehelich und 62 außerehelich; 20 lebendgeborene Kinder starben aus gewissen Chn. Geschlechtsurgen fanden statt 121, darunter 5 zwischen Personen verschiedener Bekenntnisses; 2 Paare waren beiderseits über 50 Jahre alt. Gestorben sind im Jahre 1892 (einschl. der Todtgeborenen) 441, nämlich 235 männliche und 206 weibliche Personen; darunter waren 237 Kinder bis zu 5 Jahren und 19 Personen über 80 Jahre. Bauwesen und Baupolizei. Bauconsense wurden erteilt: 1 für das Provinzial-Standehaus, 1 für einen Tanzsaal, 14 für Wohnhäuser, 3 für Anbauten an Wohnhäuser, 25 für Aus- und Umbauten, 10 für Schornsteinbauten, 11 für Ladenrichtungen, 34 für Ställe, Wässhäuser, Schuppen, Aborte, Aschengruben u. dergl., 12 für Einfriedigungen, 2 für Gewächshäuser, 1 für eine Regelfabrik für den Aufbau eines Stodwerks auf ein Wohngebäude, 1 für eine Leichenhalle, 1 für eine Schmiede, 2 für Treppenhäuser, 1 für eine Schlächtereianlage, 2 für Balkone, 1 für eine Veranda, 1 für einen Eckerbau, 1 für einen Desinfektionsraum.

Feuerversicherung und Feuerlöschwesen. Das Immobilien-Lagerbuch der Provinzial-Städte-Feuer-Societät für die Provinz Sachsen schloß Ende 1892 bezüglich der Stadt Merseburg mit einer Versicherungssumme von 19 639 490 Mark, das Mobilien-Lagerbuch mit 7 037 770 Mark (gegen 1883 1 070 Mark und 6 688 090 Mark im Vorjahre) ab. — Die städtische Pflichtfeuerwehr zählte 170 Mann, von denen sich 14 Mann losgelassen hatten; die freiwillige Feuerwehr zählte 59 Mitglieder in der Turner-Compagnie, 30 Mitglieder in der Bionier-Compagnie und 60 Mitglieder der Wanderschen Feuerwehr. Für Feuerlöschzwecke wurden verausgabt 246,53 Mk. Der Bestand der Feuerwehrkasse betrug 4600 Mk. Conso 1692,62 Mk. bei der Sparkasse und beim Vorschußverein.

Straßen und Verbindungswesen. Die Ausgaben für Ergänzung und Unterhaltung des Straßenpflasters beliefen sich auf 9328,30 Mk. (Etat 9000 Mk.), für Unterhaltung der Brücken, Durchlässe, Kanäle u. 304,17 Mk. (Etat 527 Mk.), für Beschaffung von Granitsockeln, Granitplatten u. 999,77 Mk. (Etat 1000 Mk.), für Unterhaltung der ungepflasterten Straßen und Plätze 779,45 Mk. (Etat 1000 Mk.), für Arbeiten in der Kiesgrube 4399,31 Mk. (Etat 2500 Mk.), für Neupflasterungen 9993,95 Mk. (Etat 10 000 Mk.), für Unterhaltung der Kommunikationswege 1032,15 Mk. (Etat 1500 Mk.). — Die landespolizeiliche Prüfung der Vorarbeiten für die Eisenbahnlinie Schafstädt — Lauchstädt — Schlettau mit Abzweigung von Lauchstädt nach Merseburg fand am 14. December 1892 statt. Wesentliche Erinnerungen hatten wir gegen das Project, soweit es die Stadtgemeinde Merseburg angeht, also bezüglich der Straße Merseburg Lauchstädt nicht zu machen. Es ist in Aussicht gestellt, daß mit dem Bau dieser Bahn noch im Spätsommer d. J. wird begonnen werden. Unser Antrag, uns denn bereits am 1. Juni 1891 eingezahlten Baarbeitrag von 100 000 Mk. bis zum Beginn des Baues zu verzinsen, ist von dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten abgelehnt worden. — In Folge der vielen und erheblichen Bedenken, welche gegen das im Vorjahre vorgelegte Project einer Erweiterung des hiesigen Bahnhofes erhoben und zum Theil auch von der Landespolizeibehörde als berechtigt anerkannt waren, gelangte ein neues Project am 8. April cr. zur landespolizeilichen Prüfung. Auch hiergegen waren wir wieder genöthigt, wesentliche Erinnerungen geltend zu machen. Der Herr Regierungspräsident als Landespolizeibehörde hat darauf gegen die Befassung der Röhrenberge an der Wanderschen Fabrik und am Rothen Brückenrain Einspruch erhoben und behufs Entlastung der Halle'schen Straße den Ausbau der Louisenstraße und bei Verfall des Ueberganges am Rothen Brückenrain die Herstellung der Hofstraße und eines Zugangsweges von dieser zur Halle'schen Straße für notwendig erklärt, der Eisenbahndirection auch unsere übrigen Anträge zur thunlichsten Berücksichtigung empfohlen. Eine definitive Entscheidung ist noch nicht getroffen. — Der Civilingenieur Bieser in Halle reichte das in unserem Auftrage ausgearbeitete allgemeine Project zu einer Entlastung der Stadt Merseburg im October 1892 ein. Nach dem beigesagten Kostenüberschlag erfordert die Ausführung derselben eine Ausgabe von 750 000 Mk. Der Magistrat erklärte sich mit diesem Project im Allgemeinen einverstanden und beschloß, es der Aufsichtsbehörde zur Genehmigung zu unterbreiten. Die Stadtverordnetenversammlung genehmigte zwar diesen Beschluß, erklärte aber zugleich, daß durch Annahme der Magistratsvorlage noch keine Zustimmung zur Ausführung des

Kanalisationsprojectes ausgesprochen werde. Dasselbe wurde nunmehr dem Herrn Regierungspräsidenten zur Prüfung überreicht, der indeß mehrere Bedenken dagegen erhob, in Folge deren Herr Ingenieur Bieser zu einer Ergänzung bezw. zu einem Nachtrage zu dem Project aufgefordert worden mußte. — Die Stadtfesteneinrichtung ist ausgeführt. Der Sprachverkehr, der ursprünglich auf die Städte Halle, Weiskensels und Zeitz beschränkt war, ist vom 1. Mai cr. ab zwischen den Theilnehmern hiesiger Stadt und denjenigen in Berlin nebst Charlottenburg, Copnic, Friedenau, Pantow, Potsdam, Rixdorf, Mummelsburg, Schöneberg, Wannsee, Weiskensels, Bestand und Zehlendorf, sowie in Leipzig nebst Markranstädt, in Magdeburg, Naumburg, Trotha-Göllwitz und Ammenorf-Adewell zugelassen. Die Gebühr für ein Gespräch bis zur Dauer von 3 Minuten beträgt zwischen Merseburg einerseits und Ammenorf-Adewell, Trotha-Göllwitz, Leipzig, sowie Markranstädt 50 Pf., für ein solches zwischen Merseburg und den übrigen Orten 1 Mark. Fortf. folgt.

Das Steuer-Vied.

Gesungen am Sonntag, den 24. September, auf dem Parteitag in Görlitz. Es ist bestimmt im weisen Rath Des Vaterlands, des theuern, Daß man von Allem, was man hat, Muß tüchtig zahlen Steuern!

Der Fiskus kommt in jedes Haus Und zählt genau nach Köpfen; Er lacht, so viel er kann, heraus Und weiß recht gut zu schtippen. Du mußt, auch wenn Dir's nicht gefällt, Mit Rute stets es bußen, Daß unser Staat, so wie vom Gek, Erhöhet von Deinen Schulden. Trinkst Du ein'n Wein, trinkst Du ein Bier — Schlauch Dich dabei ganz einjam — Der Staat steht lächelnd an der Thür Und kneipt mit Dir gemeinsam.

Vom Rind, vom Schaf, wie auch vom Schwein, Vom Speck und auch vom Brote, Von Geld, Riß, von Walle, Wein, Jagst Du dem Staat 'ne Quote.

Der Tabak, der — bies weiß man ja — Vom Bolle schon recht theuer, Bekommt nicht — bald ist sie da — Die Fabrikanten-Steuer.

So wird schnell jeder Gegenstand, Ob roh, ob er veredelt, Ob nützlich er, ob er nur Tand, In höchstem Maße vermarktet.

Am Ende gar verlangt der Staat, Daß Jünchöligchen selbst zahlen, Die Quittung auch, das Inzerat — — Wer weiß, was noch für Duale!

Bragst Du, wozu denn all' dies Geld? Für Bildung, Kunst und Schulen? — O nein, das wäre weit gefehlt, Die können lange buhlen!

Es sieht zumest dem 'Meloch' zu, Der Niemand noch verstehen, Verschlingt in größter Seelenst' Viel hunbert Millionen!

Hier nun, wenn alle Finbigeit Und alle Kunst zu Ende — Den Steuer-Käuflein welt und breit Befragt die Steuer, 'Spende'?

Kannst ruhig sein, lies' Vaterland, Brauchst drum noch nicht zu warten, Dann nimme als Recht in die Hand Die Steuer auf Gedanken!

Genügt auch dies noch immer schlecht Den Wohlthätigehueuen, Dann lese nur ganz schlicht und recht 'ne Steuer auf die Steuern!

Gaus- und Landwirthschaft.

+ Blattläuse an Zimmerpflanzen durch Petroleum zu vertilgen. In der meisten Blätter der „Wirthschaften“ sind dem Gebiete der verwandten Naturwissenschaften“ findet sich hierüber Folgendes: „Vor zwei Jahren zeigte mir eine Dame in einer fremden Familie eine Zimmerpflanze, welche sie selbst zu einem schon gewachsenen Mädchen aufgezogen hatte, das sie aber nunmehr für verloren hielt, da dasselbe in seiner ganzen, etwa zwei Meter betragenden Höhe von der Wurzel bis zu jeder Zweigspitze mit einer Colonie schimmelartig aussehender Blattläuse bedeckt und infolge dessen zum Stellett abgestorben war. Mein Rath, die Petroleumlösung anzuwenden, wurde mit ungläubigen Mägen aufgenommen. Als ich 1906 nach etwa 2 1/2 Monaten jene Pflanze einmal wieder besichtigte, sah ich mit Erstaunen, daß schon längst todtegelagerte Blätterchen in schönsten Blätterbüscheln drangen und hielten mit Vergnügen, daß dasselbe seine Rettung meinem Rathe zu verdanken habe. Mein Verfahren ist ziemlich einfach. Ich tauche ein je nach der Größe der zu behandelnden Pflanze verchiedenes großes Ethä Wadenschwamm in Petroleum, drücke es ab und wieder recht fest und beginne danach die ganze Pflanze von dem untersten Stämmchen an, jeden Zweig, jeden Blattstiel, jedes Blatt besonders vornehmend, sorgfältig mit dem Schwamme abzureiben. Bei Azaleen, Clematis und ähnlichen Gewächsen, z. B. Myrthen (auf denen ich gerade die auch auf den vorgenannten Pflanzen vorkommende Blattlaus oft getroffen habe), thut man am besten, das Schwammchen mittels einer Pinzette oder einer im halben stundenlang Schreibeisen zu halten. Das an den Pflanzen hängenbleibende Petroleum verdunstet schon nach wenigen Minuten.



Benchtenswerth.
In Schuh- u. Stiefelwaaren
empfehle ich Unterzeichnetem dem gebihrten Publikum
größte Auswah! bis zu dem **ersten**
Sägen zu Preisen ohne Concurrenz.
Jul. Mehne.

Hausfrauen!
Aus altem Vollaßfall, Strümpfen, Horn etc
werden neue Damenkleider und Mantel-
stoffe angefertigt.
Muster und Annahmestelle bei
H. Donnerhack, Saalstraße.

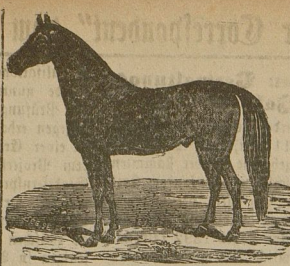
**Achter
Brandt-Kaffee,**
anerkanntester und im
Verbrauch billigster
Kaffeeguzak.
In allen Colonialwaaren-
Handlungen.

Germania-Flanelle.
Herblichkeit in baumwoll.
Kleidernstoffen für Haus- und
Morgenkleider liefert in jedem be-
liebigen Maße zu Fabrikpreisen.
A. Zwanzig,
Leutersdorf (Oberlausitz),
Muster frei.

Prima Petroleum,
à Liter 18 Pf., à Centner 11.00 M.,
Solaröl à Liter 16 Pf.
empfehle ich
**H. Müller jun., Klempnerstr.,
Schmalestraße 10.**

ritz Roenneke,
Schürzen- u. Hemdenfabrik,
Johannisstr. 17, Nähe d. Rathhofs,
auch Eingang a. d. Weisel,
empfehle ich als billigste Zeugnisse
fortige
gedr. Wirkstoffschürzen v. 50 Pf. an
bis 1.00 Pf. an,
extra große do. v. 100 Pf. an
bis 1.50 Pf. an,
halbwoll. Kattenschürzen v. 80 Pf. an,
we. Schürzen hochleg. v. 100 Pf. an,
schwarze Schürzen von 100 Pf. an,
Kammerisch, v. 125 Pf. an,
Tüdel, Sch., v. 30 Pf. an,
gr. Sortim. Kinderschürzen v. 25 Pf. an,
bl. lein. Männerchürzen v. 75 Pf. an,
Schürzen für Klempner, Glaser, Stiel-
macher, Gerber etc.
Barchentensenden für Frauen und
Männer von 125 Pf. an,
bergl. für Kinder von 50 Pf. an,
weiß. lein. Hemden für Männer, Frauen
und Kinder.
Arbeitsblusen von 150 Pf. an.
Kinderkleidchen in Barchent,
elegante Menheiten von
Damen-Blusen in Barchent, Satin
u. Flanell, Frauenjassen in Barchent
und Wandrad, Frauenröcke etc.

**Zu Einreibungen
ist der echte
Franzbranntwein
mit Salz
von Albert Musche
in Magdeburg**
das bewährteste, unverfälschte Mittel, sowie
gegen Schindeldrang und Anfallen der Haare
ist derselbe unentbehrlich. Auch zum Waschen
der Kinder, welche schwach auf den Füßen, kann
ich denselben bestens empfehlen. Fl. 90 Pf.
und 2 M. Allein echt zu haben bei **Otto
Classe** und **H. Weisel**. In Saugstädt
bei **F. S. Vangenberg**.



Ein Transport
**dänischer
Pferde**
steht von heute ab
zum Verkauf.
Gebr. Strehl.

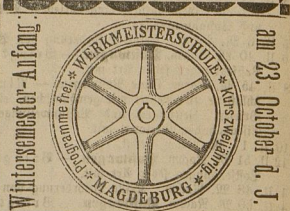
Junker & Ruh-Öfen
die beliebtesten Dauerbrenner
mit Mica-Fenstern und Wärme-Circulation,
welche alle übrigen Öfen durch die
exacteste Ausführung und die feinste Regulirbarkeit übertrreffen,
in den verschiedensten Grössen u. Formen,
auch als Mantelöfen, bei
Junker & Ruh,
Eisengiesserei in Karlsruhe, Baden.
Grosse Kohlenersparnis. Staubfreies Entfemen von Asche
und Schlacken, Sichtbares und mühelos zu überwachendes
Feuer, Fussbodenwarme. Vortreffliche Ventilation. Kein Er-
glimmen äusserer Theile möglich. Starke Wasserverdunstung,
daher feuchte und gesunde Zimmerluft. Grösste Reinlichkeit.
Über 50.000 Stück im Gebrauch.
Preislisten und Zeugnisse gratis und franco
Alleinverkauf: **C. F. Meister, Merseburg.** (Nr. 1110).

Ausverkauf!
Wegen Aufgabe der Confection bringe
mein Lager (große Auswahl)
**Winter-Mäntel für Damen und Kinder,
Regen-Mäntel, Jacketts, Paletots
Capes, Rad- u. Abend-Mäntel
zum Ausverkauf und gebe diese Artikel
bedeutend unter Preis ab.**
Mein Lager der neuesten Kleiderstoffe,
**Pamas, Flanelle, Gardinen, Möbelstoffe, Bett-
decken, Schlafdecken etc. etc.** empfehle zu
billigsten Preisen.
Max Nell, Hofmarkt 2.
Fabrik: J. Paul Liebe in Dresden.

Liebe's Sagradawein, diese beliebte Gattung
der Cascara
Sagrada gegen Schwerverdaulichkeit, wird außer in 1/2, 1/4, 1/8, für längeren
Gebrauch auch in Weinflaschen à 4.50 M. geliefert durch die **Apotheken.**
Man verlange: „den echten“.

Ed. Klauss, Merseburg,
(Silberne Staatsmedaillen.) (Fernsprecher 27.)
empfehle ich zur Lieferung von:
**Engl. und westf. Anthracit, westf. und sächs.
Steinkohlen, Steinkohlenbriketts, Gascok,
Grudecok, böhm. Kohle,
Briketts, Presssteine,
Bäckerkohle, Holzkohle, Brennholz,
Kohlenanzünder, sowie von
Kaiseröl, Petroleum, Solaröl, Rüböl, Gasolin.
Vorzüglichste Waare, prompte Bedienung, velles Gewicht.
Baumaterial, landwirthschaftliche Bedarfsartikel,
Desinfectionsmittel.**

**Prima amerikanisches
Petroleum,**
à Lit. 18 Pf., 10 Lit. 1 M., 75 Pf.,
à Centner 11 M.
(auf Wunsch franco Haus) empfiehlt
**Julius Trommer,
Küteraltenburg.**



Fr. Friedrich
in **Radewell bei Ammendorf**
empfehle ich die bewährten Fabrikate, als:
Brotbackplatten in reichhaltigster Auswahl, ein-
fache und bunte Muster, glatt und gerippt,
à Mtr. von 1 M., 3/4 an.
Ausgangplatten, soweit der Vorrath reicht,
von 1 M., 1/2 an.
Ferner:
Treppeustufen, Pfeiler u. Brunnendecken,
Grabsteinplatten, Mauerabdeckungen,
allehand Kröphen und Züge in Cement
und glaciert, Thon, Gussornamente etc., besten
Portl. Cement in Tonnen und ausgenommen.
Größere Betonirungen, alle Stallfußböden,
Bewölbe, Kegelbahnen, werden mit Fachkenntnis
und unter Garantie ausgeführt.

CACAO-VERO
entzelter, leicht löslicher
Cacao.
in Pulver- u. Würfelform.
**HARTWIG & VOGEL
Dresden**
Zu haben in dem meiste
Colonialwaaren, Drogerien-
Geschäften.

Man verlange in den besseren
Geschäften die weitbekanntesten
verfeinerten
Käse
der Gundersheimer Molkerei,
die nur aus bester Harggebirgs-
milch hergestellt werden.

Albert Bohrmann,
Eisen- und
Eisenwaaren-
Handlung,
empfehle ich
großes Lager von
Feiz- und Koch-
Öfen, amerik.
Öfen, transp.
Herde, Ofen-
rohre, Ringel-
platten, Ofen-
schichten,
Feuerhüllen,
Eisenständer,
eiserne u. Thon-
aufsätze, Dach-
fenster etc. etc.
zu sehr ermäßigten
Preisen.
Vobersleben
Schleifsteine stets
großes Lager.
**Prima sählene Dingergabeln, 3-
u. 4zink., mit und ohne Stiel,
pa. sählene Rübengabeln, 5- und
6zink., mit und ohne Stiel,
pa. sählene Rübengabeln, mit und
ohne Stiel,
pa. sählene Rübengabeln, mit und
ohne Stiel,
pa. sähl. Spaten, mit und ohne Stiel,
pa. sählene Rübengabeln in
größter Auswahl empfehle ich zu denkbar
billigen Preisen
Albert Bohrmann.**

Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Fernträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 194.

Sonntag den 1. October.

1893.

Für das laufende Quartal werden Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 20 resp. 125 Pfg. vor allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

Nationale Reichs-Steuerpolitik.

Nach dem Schlusse der letzten Reichstagesession plößlich der preussische Finanzminister Dr. Miquel die Fäden der Reichssteuerpolitik in die Hand nahm, schien eine neue nationale Aera in Aussicht zu stehen. Die Frankenstein'sche Klausel aus dem Jahre 1879, die damals einer Coalition der Konservativen und Liberalen ihre Entstehung verdankte, sollte beseitigt werden; alle aus den Reichssteuern fließenden Einnahmen sollten zunächst in die Reichskasse fließen u. s. w. u. s. w. Hinterher stellte sich heraus, daß die Suppe nicht so heiß gegessen werden sollte, wie sie eingebrockt war. Man wollte sich damit begnügen, die Klausula Frankenstein zunächst für eine Periode von 5 Jahren außer Kraft zu setzen. Gleichzeitig aber sollte, da nachgerade die Reichsausgaben über die Ueberweisungen an die Einzelstaaten hinauszugehen, durch neue Steuern das Reich in den Stand gesetzt werden, jährlich 40 Millionen Mark an die Einzelstaaten abzuführen und eventuell die hierzu erforderlichen Mittel durch neue Reichssteuern zu beschaffen. Der Nachfolger des früheren preussischen Finanzministers, Dr. Miquel, hat es sich als seine Hauptaufgabe gesetzt, den Spuren des Herrn v. Scholz möglichst wenig zu folgen. Aber Herr Miquel hat ein gewisses abergläubiges Vertrauen in den einst von Herrn v. Scholz gemachten Vorschlag, den Antheil der preussischen Staatskasse an den Reichseinnahmen auf ca. 40 Millionen M. festzusetzen. Die steigenden Reichsausgaben, bei denen Preußen überdies fast immer die Initiative hatte, haben die Durchführung des Gedanken vorbereitet und legt sollen diese 40 Millionen nicht aus den Einnahmen der früher zu diesem Zwecke bewilligten Reichssteuern, sondern aus dem Ertrage neuer Reichssteuern beschafft werden. Soweit bewegte sich das Steuerprojekt auf gegen nationalen Boden und ein Organ dieser Partei citirt heute noch eine Rede des Fürsten Bismarck aus dem Jahre 1879 und eine Erklärung Bennigsen's, obgleich Fürst Bismarck damals den Nationalliberalen den Stuhl vor die Thür setzte, als die konservativ-liberalen Coalition für den Zolltarif in Sicht kam und obgleich das Gros der Nationalliberalen mit Herrn v. Bennigsen gegen den ganzen Zolltarif stimmte, weil sie in der Klausula Frankenstein eine Beschränkung des Einnahmewilligkeitsrechts des Reichstags und eine Stärkung der föderativen Elemente im Reich erblickten. In diesen Tagen aber schrieb die „Berl. Pol. Nachr.“, deren Quelle für Niemanden ein Geheimnis ist, zur Empfehlung der Miquel'schen Steuerreform folgendes: Nachdem ausgeführt worden, daß das System der Matrularbeiträge weder mit sparsamer Wirtschaft im Reich noch mit einer geordneten Finanzpolitik der Einzelstaaten verträglich sei, wird fortgefahren: „Man sieht, wenn hier nicht Wandel geschafft wird, vor der Perspective, das Reich infolge der mit dem vermehrten Ausgabenbedarf reich steigenden Inanspruchnahme der Finanzen der Bundesstaaten und der dadurch bedingten härteren Anspannung der Steuerkraft in den letzteren mehr und mehr unpopulär werden und so an innerer Festigkeit verlieren zu lassen oder dem Einheitsstaate zuzutreiben. Es gilt darum, zu dem Ziel durch Aenderung und Verbesserung der Mittel zur Erreichung desselben auch wirklich zu gelangen.“ Das heißt mit anderen Worten: Diejenigen, die ein Interesse daran haben, die föderative Gestaltung des Reichs nach Möglichkeit zu erhalten und zu befestigen und die Ausbildung des Reichs zu einem Einheits-



Der italienische Staatsoberhaupt in eine neue Phase getreten. Wie ein „Wolff'sches Telegramm“

meldet, beschlagnahmen die Gerichtsbehörden am Donnerstag ein Paket mit die Banca romana betreffenden Schriftstücken, welches der Sohn Tanlongo's bei einem Notar hinterlegt hatte. Wie mehrere Blätter mittheilen, soll dasselbe Briefe enthalten, in welchen frühere Minister dem Gouverneur der Banca romana, Tanlongo, aufgefordert hätten, ihnen behilflich zu sein, den Preis der italienischen Rente aufrecht zu erhalten und zu heben. Tanlongo behauptete, daß durch die Gewährung dieser Unterstützung der Bank beträchtliche Verluste erwachsen seien. — Zur Vorbereitung der italienischen Kammeression wird demächst der Ministerpräsident Giolitti in Venedig, einer Stadt der Provinz Venedig, seine große politische und wirtschaftliche Programmarede halten. Nach der Mailänder „Perseveranza“ wird der Ministerpräsident die progressive Einkommensteuer, die bei einem Einkommen von 6000 Lire beginnen soll, ferner die Reform der Erbschaftsteuer, sowie die Einführung des Spiritusmonopols ankündigen, deren Erträgnisse ausreichen sollen, das Gleichgewicht im Staatshaushalt herzustellen. — Ein Telegramm aus Rom meldet, daß bereits 220 Deputirte und 70 Senatoren ihre Beteiligung an dem Banket angefündigt haben.

Das internationale permanente Friedensbureau, das dieser Tage in der Schweiz besessenen war, erläßt seinen Aufruf zur Aufrechterhaltung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Italien. Es empfiehlt die Organisation eines aus Franzosen und Italienern zusammengesetzten Comites. Es erludt die französische und italienische Presse, die zwischen beiden Völkern bestehenden Mißverständnisse zu beseitigen, namentlich zwischen den Arbeitern, im höchsten Interesse des Friedens und der internationalen Solidarität.

Zu den angeblichen Differenzen zwischen Stambulow und dem Fürsten Ferdinand von Bulgarien wird aus Wien gemeldet, daß die dortige Vertretung Bulgariens bis Donnerstag Abend noch keine Nachricht erhalten habe, die das Gerücht vom Rücktritt Stambulows bestätigen würde. Man weiß, daß sich Stambulow mit dem Prinzen Ferdinand in allen wichtigen politischen Fragen in vollster Uebereinstimmung befindet, doch hat die heftige Dypo-

tion, welche die früheren Ministerkollegen Stambulow, darunter Ratsewitsch, Stansky und Radosow, einleiteten, dessen Stellung innerhalb der Regierung selbst geschwächt. Die genannten Minister geben seit Kurzem ein oppositionelles Blatt heraus, in welchem sie Stambulow heftig beschreiben. Man glaubt indes nicht an einen Rücktritt des Ministerpräsidenten. Wie ein Telegramm meldet, ist Stambulow am Donnerstag nach Sofia zurückgekehrt. Zur Lage in Brasilien theilt eine in London am Donnerstag eingetroffene Privatdepesche mit, daß das Bombardement von Rio de Janeiro Donnerstag morgen erneuert worden sei. — In London verurtheilt, die britische Regierung betrachte die ge der Dinge in Rio mit ernster Beforgnis und gebe eine Einmischung der europäischen Mächte anzuregen. Dem britischen Vertreter wurden englische Chiffredepeschen gesandt. Den amerikanischen Quellen entkommenden Nachrichten aus Brasilien werde in amtlichen Kreisen kein Glauben gemessen.

Aus Argentinien wird dem „Reut. Bureau“ gemeldet, daß die Streitkräfte der Nationalregierung die Aufständischen von Santa Fe nach zweitägigen Kämpfen geschlagen haben.

Zu den französisch-amerikanischen Verhandlungen soll nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureau“ aus Bangkok der französische Spezialkomitee de Biers in der Konferenz mit dem amerikanischen Minister des Auswärtigen am Donnerstag eine versöhnlichere Haltung angenommen und die Verhandlungen gemäßigter haben. Es sei begründete Hoffnung auf eine friedliche Lösung vorhanden. Freitag sollten die Verhandlungen fortgesetzt werden.

Deutschland.

Berlin, 30. Septbr. Der Kaiser traf am Donnerstag Abend in Gothenburg ein, wo ihn der Kronprinz von Schweden an Bord der „Hohenzollern“ begrüßte und mit ihm nach kurzem Verweilen mit der Jagdgesellschaft nach Alle abreiste, wo die Ankunft 12 1/2 Uhr nachts erfolgte. Gekrönt früh traf daselbst auch König Oscar von Schweden mit dem Prinzen Karl ein; bald darauf wurde zur Jagd nach dem Revier Haneberg aufgebrosen. — An den Kaiser von Oesterreich hat Kaiser Wilhelm beim Verlassen Oesterreichs noch ein besonderes Danktelegramm für die ihm zu Theil gewordene Aufnahme gerichtet.

(Drucksache vertrieben.) Dem Generalfeldmarschall Graf v. Schlieffen hat der Kaiser dem Rothen Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe und der königlichen Krone verliehen.

(Betreffs des Depeschenwechsels zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck) wiederholt die „Tägliche Rundschau“ ihre Angabe, daß thatsächlich nur die beiden bekannten Depeschen gewechselt worden, sonst aber keine Verhandlungen zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck entstanden sind. Es seien beim Kaiser in der Angelegenheit sonst nur eingegangen eine telegraphische Benachrichtigung des Reichsjustizministers Grafen Caprivi mit dem Wortlaut der Günsler Depesche nach Kissingen, der Bericht des Ober-Hofmarschalls Grafen zu Guleburg über das für einen Winteraufenthalt des Fürsten Bismarck am geeigneten erscheinende königliche Schloß, und der Krankheitsbericht des Prof. Schwüniger aus Kissingen. Bei dem Anerbieten des Kaisers seien die Schloßer Brühl und Benath am Rhein und das Stadtschloß in Kassel in Betracht gekommen. Eine Reise des Kaisers nach Kissingen sei nie in Erwägung gekommen. Ebenso hält man nach dem „Hann. Cour.“ auch einen Besuch des Kaisers in Friedrichsruh, namentlich nach Ablehnung des kaiserlichen Anerbietens, für ausgeschlossen. Ueber die Anwesenung an Prof. Schwüniger, stets über das Befinden des Fürsten Bismarck zu berichten, theilt die „Köln. Ztg.“ noch mit, daß der bereits vor ge-